



Maribor Times

Die Kleine Entente verharret bei ihrem Standpunkt

Der Vorbehalt zur Zustimmung zum Donaupakt / Der Donaupakt als Hauptproblem der Konferenz

Die Tagung der Kleinen Entente

Wieder sind die Minister des Auswärtigen der Staaten der Kleinen Entente in Wien zusammengetroffen, um auf Grund gemeinsamer Erwägungen über die gegenwärtige europäische Lage diejenige Haltung zu bestimmen, die ihren Ländern die größten Vorteile einer friedlichen Entwicklung sichern soll. Die Herren Dr. Stojadinović, Titulescu und Dr. Benes sind nicht ohne eine Lage vor die zu übertriebenem Realismus zwar nicht berechtigt, die aber auch keineswegs so rosig erscheint, als daß man sich in die Watten der vollen Sicherheit einzuwickeln vermöchte. Ganz abgesehen davon, daß der abessinische Konflikt seinen Schlagschatten auch auf Europa wirft müssen die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei in diesen Tagen in denen die Krise des Völkerbundesgedankens zwangsläufig zur Bildung von Koalitionsfronten hinführt, die Lage eher darnach beurteilen, was ist und nicht darnach, was man möchte.

Es gibt, praktisch gesehen, in der Politik zwischen Staaten keine feste Konstruktionen und nirgends sind die Prinzipien der Statik so wenig anwendbar wie auf dem Gebiete der äußeren Politik. Jeder Staat — und folglich auch jede zufällige Staatengruppe — bestimmt seine Haltung lediglich auf Grund der immer dynamischen Interessenmomente. Was vor zehn fünfzehn Jahren noch gültig war und als feststehend angesehen wurde, ist heute schon längst überholt. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen auch Verträge, Bündnisse und Koalitionsysteme beurteilt werden. Die Kleine Entente war vom ersten Tage an ein Zweckbündnis zur Erhaltung des territorialen Bestandes der Nachfolgestaaten, ihre Mission konnte nur eine friedliche sein, da die ehernen Gesetze der Geographie und der Geopolitik selbst durch die schönsten Bankettreden nicht umgestoßen werden können. Es ist immer und überall erfreulich, Friedenspolitik am Werke zu sehen. Die Leiter der drei im Kleinen Verband zusammengeschlossenen Staaten haben es nirgends unterlassen zu tun, was im Interesse des Friedens gelegen war.

An Beweisen für die Friedenspolitik der Kleinen Entente hat es bislang bestimmt nicht gefehlt. Es gab in den Nachkriegsjahren nicht nur einmal Gefahrenmomente, in denen es der höchsten moralischen Einflusssphäre der Staatsmänner der Kleinen Entente bedurfte, um etwaiges Unheil zu verhüten. Die Friedenspolitik der Kleinen Entente war jedoch immer kräftig und betont, so daß jede Auslegung in der Richtung auf Schwäche von vornherein entkräftet wurde. Man erinnere sich nur an die Oktoberlage des Vorjahres, als die Tragödie von Marzelle für den europäischen Frieden eine sehr schwere Belastungsprobe lieferte. Nur dem zähen Festhalten an der mittleren Kurslinie des Friedens durch die Außenminister der Kleinen Entente war es zu verdanken, daß Europa die damalige Krise überwand und sich wieder beruhigen konnte.

Diesmal liegt das eigentliche Gefahrenzentrum in Ostafrika und es kann nicht be-

8. I. d. 28. August.

Morgen um 10 Uhr vormittags beginnt hier die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente. Auf die Wiederkonferenz sind die Augen der europäischen Diplomatie heute mehr denn je gerichtet, hängt doch von ihren Beschlüssen die weitere Stellungnahme der Mächte und Staaten gegenüber den aktuellen Problemen Mittel- und Osteuropas ab. Der Hauptgegenstand der Wiener Konferenz ist der Donaupakt, der seit der französisch-italienischen Einigung zwischen Laval und Mussolini zu Beginn des Jahres als Achse der Kontinentalpolitik der beiden genannten Weltmächte erklärt wurde.

Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde durch den Abessinien-Konflikt für eine Zeitlang unterbrochen, dafür aber drängt jetzt Italien umso mehr darauf, daß diese Frage gelöst werde, damit sich Italien seiner ostafrikanischen Unternehmung voll und ganz widmen könne. Die Kleine Entente hat im Jänner 1934 in Ljubljana gegenüber dem Donaupaktplan eine reservierte Haltung eingenommen und vorbehaltlich erklärt, nur dann mitwirken zu können, wenn die nationalen Interessen der drei Mitgliedsstaaten voll und ganz berücksichtigt würden.

Bezüglich des Donaupaktes sind die Ansichten geteilt. In letzter Zeit sind noch neue Schwierigkeiten insbesondere dadurch einge-

treten, daß Ungarn mit Rücksicht auf Deutschland nicht geneigt ist, die österreichische Unabhängigkeit zu garantieren. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß auch die deutsche Diplomatie die Wiener Konferenz mit besonderem Eifer verfolgt. Allen Anschein nach wird die Kleine Entente bei ihrem Standpunkt verharren. Neu ist jedenfalls die Ansicht des türkischen Außenministers Rubesch Kasas, der den Donaupakt mit dem Mittelmeerpakt verknüpfen will. Eine Voraussetzung der jugoslawischen Mitwirkung am Donaupakt wäre auch eine vorherige Regelung des Verhältnisses zu Italien. Die Antwort auf diese Fragen wird demnach die Konferenz selbst geben.

England hat Zeit

Paris kann sich die „verdächtige Anklage“ in London nicht auslegen. — England wird sich in Genf keine Mühen geben. — Beschlüsse, die auf Jahrzehnte hinaus Geltung haben.

London, 27. August.

In internationalen diplomatischen Kreisen hat eine Erklärung des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare große Aufmerksamkeit gefunden. Der Vertreter der Presse gegenüber erklärte der verantwortliche Leiter der Außenpolitik des Empire England anerkenne Italien das Recht auf bestimmte Teile Abessiniens zu, nur dürfe dies nicht in der Weise vor sich gehen, wie es in den Absichten Mussolinis liege. Man dürfe nicht vergessen, daß Abessinien Mitglied des Völkerbundes ist. Außerdem könne England nicht zulassen, daß bestehende internationale Verträge, wie etwa der Völkerbundpakt und der Briand-Kellogg-Pakt verletzt werden, da auf diesen beiden Verträgen die gesamte britische Europa-Politik basiere.

Paris, 27. August.

Je mehr sich der 4. September als Tag des Zusammenritzes des Völkerbundes nähert, desto größer wird die Nervosität in hiesigen politischen Kreisen. Diese Nervosität wird insbesondere durch die geheimnisvolle Kaltblütigkeit und Nervosität jenseits des Ärmelkanals vergrößert. Man weiß es in Paris ganz gut, daß sich dahinter etwas verbirgt, worüber es doch nur Mutmaßungen geben kann. Dieser Tage tritt ein britischer Kabinettsrat zusammen um die Instruktionen für die Genfer englische Delegation auszuarbeiten. Diese Instruktionen sind aber bereits beschlossene Sache, sie werden nur noch auf Grund der Meldungen der Botschafter aus Paris und Rom ergänzt werden. Die britische Stille bedeutet, daß England in Genf Italien nicht vor den Kopf stoßen wird, weil man weiß, daß Italien nur auf eine Gelegenheit wartet, um aus dem Völkerbund auszutreten. In französi-

schen Militärkreisen ist man über die beschleunigten Luftaufstellungsmassnahmen Englands sehr besorgt. England weiß, daß es militärisch und maritim das Mittelmeer allein nicht mehr beherrscht, es steht vor der Tatsache der italienischen Überlegenheit. Aber, wie im Weltkriege, geht England heute daran, die stärkste Luftflotte der Welt aus dem Boden zu stampfen. England handelt jetzt rasch und zuverlässig, denn die englische Regierung beschließt nichts, was nicht von enormer Tragweite und für Jahrzehnte hinaus von Wichtigkeit wäre. Man müßte die englische Diplomatie für verrückt halten, wenn sie die Entwicklung des Abessinien-Konflikts und seine Folgerungen nicht schon viel früher ins Auge gefaßt hätte. Jetzt erst wird es verständlich, warum England heuer zu Beginn des Jahres eine derartige Luftaufstellungskampagne betrieben hat. Die englischen Flugzeug- und Motorenfabriken arbeiten in Tag- und Nachtschichten, täglich werden Hunderte von Flugzeugen der verschiedensten Typen fertiggestellt um Englands Stellung in der Welt zu behaupten. In der Nordsee hat sich England durch den Flottenpakt mit Deutschland den Rücken gesichert. Während dieser Pakt in Frankreich und Italien als Verletzung des Versailler Vertrages proklamiert wurde, mußte man in London genau, was man damit erreicht hatte.

Die Situation im Frühjahr kann nach englischen Voraussetzungen im Mittelmeer wie folgt aussehen: England wird dann auf seinen Mittelmeerstützpunkten und auf einer griechischen Insel so viele Luftstreitkräfte beisammen haben, daß die Heermacht Italiens liquidiert sein wird. Kommt es zum Krieg mit Abessinien, dann wird sich die

Zahl der italienischen Kampfflugzeuge vermindern. Nach den Berechnungen Englands wird Italien im Frühjahr in schwere Kämpfe verwickelt sein, es wird Verluste und Finanznöte geben. Erst dann wird sich herausstellen, daß die Indienwege im Mittelmeer in sicheren englischen Händen sind. Die Friedensbedingungen im Abessinien-Konflikt wird dann England diktieren.

Kriegsrat unter Hitlers Vorsitz

Vor Einberufung einer großen Konferenz über die Wehrposition, Innen- und Außenpolitik Deutschlands.

Paris, 28. August.

Nach hier eingelangten Informationen beabsichtigt Reichkanzler Hitler nach Beendigung der Manöver in Kiel eine Art von großem Kriegsrat einzuberufen, an dem neben allen Mitgliedern der Regierung sämtliche führenden Generale der Reichswehr, die Admirale, die Kommandanten der Luftstreitkräfte und etwa 60 führende Männer der NSDAP beizusitzen werden. Unter dem Vorsitz Hitlers wird dieser große Rat die gesamte wehrpolitische Situation Deutschlands und die innere und äußere Politik des Reiches überprüfen, wobei auch die finanziellen Quellen für die Durchführung des Wehrprogrammes zu Lande, zur See und in der Luft ermittelt werden sollen. Der Rat wird auch zum Abessinien-Konflikt, zur Frage des Donaupaktes und zur neuen Politik der Sowjets Stellung nehmen, um auf Grund der Aussprache neue Richtlinien aufzustellen.

3. u. 4. d. 28. August. Devisen: Beograd 7, Paris 20.27, London 15.23, New York 306, Mailand 25.05, Prag 12.71, Wien 57.75, Berlin 123.05.

5. u. 6. d. 28. August. Devisen: Berlin 1749.91 bis 1763.79, Zürich 1424.22 bis 1431.29, London 211.41 bis 218.47, New York 306 4322.52 bis 4358.85, Paris 286.67 bis 290.11, Prag 180.91 bis 181.02, Triest 356.11 bis 359.19, österr. Schilling (Privateleaving) 8.30 bis 8.49.

zweifelt werden, daß etwaige Rückwirkungen auch in Europa zu verspüren sein werden, falls Italien in seinem Unternehmen mit den Waffen in der Hand fortfahren sollte. Ob Rom die Kraft haben wird, seine Pläne in Mitteleuropa mit der gleichen Festigkeit wie bisher zu verteidigen, bleibt dahingestellt. Bezüglich des Donaupaktes, der jetzt sogar ein übernommener Lieblingsgedanke des Quai d'Orsay geworden ist, kann nur

gesagt werden, daß er weder in Beograd, noch in Prag und Bukarest jene Liebe findet, die seine Vertragsverdingung zu fördern imstande wäre. Die Donaufrage ist bis dato immer von der rein machtpolitischen, nicht aber auch wirtschaftlichen Seite her behandelt worden. Seit der ersten Konferenz von Stresa, in der Herr Georges Bonnet seine berühmten Ideengänge über das Donaubetten entwickelte, ist wohl manche theo-

retische Voraussetzung ergänzt worden, aber praktisch ist für die Staaten des Donauraumes — selbst Ungarn und Österreich einbezogen — wenig oder nichts getan worden. Der Donaupakt mit dem sich die Konferenz in Wien sicherlich auch beschäftigen wird, kann nur dann in wirtschaftspolitischer Hinsicht erfolgversprechend sein, wenn sich die Mächte vollends zurückziehen und im Donauraum keine Jagdreviere schaffen. Die

Donaupakt mit oder ohne Deutschland

Definitive Erledigung der Habsburger-Frage / Der Beratungsgegenstand der Tagung der Kleinen Entente / Auch Ruchdi Aras kommt nach Bled / Die Türkei fordert Mittelmeerpakt vor dem Donaupakt

Bled, 27. August.

Ganz Bled steht schon heute, äußerlich gesehen, im Zeichen der bevorstehenden Beratungen der Außenminister der Kleinen Entente. Von den Hotels des mondänen Seebades wehen die Flaggen Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei. Gleich nach seiner Ankunft aus Beograd begab sich Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović, dem diesmal der Vorsitz der Konferenz zusteht, nach Bohinj, um Er. Igl. Hoheit dem Prinzregenten über die Lage und die bevorstehende Konferenz zu berichten. Der Ministerpräsident verblieb in Bohinj zu Gast und wurden zwischen ihm und dem Vertreter der Krone alle aktuellen Konferenzfragen eingehendst besprochen. Mit dem Ministerpräsidenten sind selbstverständlich auch zahlreiche hohe Beamte des Außenministeriums und die Vertreter der Beograder Presse in Bled eingetroffen. Die rumänischen Pressevertreter sind bereits in Bled, heute abends treffen noch die Vertreter der tschechoslowakischen Presse ein.

Bled, 27. August.

Es kann — an der nunmehr eingefetzten diplomatischen Maschine gemessen — keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die diesmalige Konferenz der Kleinen Entente eines der wichtigsten politischen Ereignisse der letzten Zeit darstellt. Dieser Konferenz der Außenminister Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei ist es nun vorbehalten, in einigen der wichtigsten europäischen Fragen eine definitive Lösung herbeizuführen. Eine dieser Fragen ist: **Donaupakt mit oder ohne**

Deutschland. Da die Kleine Entente jedoch an ihren bisherigen Bündnissen, besonders mit Frankreich festhält, andererseits aber mit Deutschland als aufsteigendem Großmachtfaktor im mitteleuropäischen Raum in keinerlei Konflikt kommen möchte, wird die Entscheidung nicht so leicht sein, wie es auf den ersten Blick auszu sehen mag. Deutschland hat nämlich schon zu verstehen gegeben, daß es an keinem Pakt beteiligt sein will, über dessen Schaffung es nicht von allem Anfang an unterrichtet wurde oder daran teilgenommen habe. Da aber die von Italien und Frankreich gewünschte kollektive Garantie der Unabhängigkeit Österreichs ohne Teilnahme Deutschlands nur halbe Sache und wiederum keine endgültige Lösung des Problems wäre, wird es der ganzen Geschichtlichkeit der Bleder Konferenzteilnehmer bedürfen, diese noch vielfach gegnerischen Standpunkte einander näher zu bringen. Weiter soll auch in der Frage der **Habsburger-Restauration** das definitive Wort gesprochen werden. In der Frage der endgültigen Ablehnung einer Rückkehr der Habsburger nach Österreich werde die Kleine Entente angeblich die Genugtuung erleben, in dieser Frage von Frankreich und Italien unterstützt zu werden. Die beiden Gesandten Frankreichs und Italiens sind bereits in Bled und der heutige „Slovenec“ weiß sogar zu sagen, daß sie die Zustimmung ihrer Regierungen zu den diesbezüglichen Wünschen der Kleinen Entente bereits mitgebracht hätten.

Eine weitere Neuigkeit ersten Ranges ist jedoch die soeben aufgefalterte Nachricht, daß gegen Ende der Konferenz der Kleinen Entente der türkische Außenminister **T. e m-**

j i t R u c h d i A r a s, dessen Gattin seit einiger Zeit zum Kurzgebrauch in Bled weilte, hier eintreffen wird, um mit den Ministern der Kleinen Entente in Verhandlungen zu treten. Den vier Außenministern wird sich jedoch auch der griechische Gesandte **M e l a s** anschließen, woraus geschlossen werden kann, daß die Donaupakt-Diskussion auch auf den Fragenkomplex des **M i t t e l m e e r p a k t e s** erweitert wird. Dem türkischen Ruchdi Aras kommt nach Bled, um anzugreifen. Der türkische Außenminister weiß, daß die diesmalige Konferenz der Kleinen Entente Beschlüsse bezüglich einer Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Jugoslawien einerseits und Italien andererseits bringen muß. Nun sind aber Jugoslawien und Rumänien Mitglieder des Balkanpaktabkommens und haben auch diesbezügliche Verpflichtungen gegenüber der Türkei und Griechenland. Kein Mitglied des Balkanabkommens darf mit einer dritten Macht in Verhandlungen treten, ohne vorher die übrigen Signatarstaaten des Abkommens in Kenntnis gesetzt zu haben. Der Beitritt Jugoslawiens und Rumaniens zu Donaupakt ist daher von einer vorherigen Verständigung mit der Türkei abhängig. Die Türkei fordert indessen als Preis für seine Zustimmung den vorherigen Abschluß eines Mittelmeerpaktes, der die heutigen Grenzen der Türkei zu garantieren hätte. Man erwartet in Bled jetzt einen scharfen diplomatischen Kampf, da der türkische Außenminister mit der Aufgabe betraut wurde, den Abschluß des Donaupaktes zurückzuhalten bzw. zu verhindern, solange die Türkei nicht Garantien für die Unantastbarkeit ihrer künftigen Grenzen erhält.

gehend, jagte der Ministerpräsident: „Meine Aufgabe besteht nun darin, die Regierungspyramide nicht mehr in die Wolken zu legen, wie dies bislang geschehen ist, sondern auf eine feste Grundlage, mit einem Worte: auf das Volk. Wir wollen keine Macht, die nur auf Persönlichkeiten basieren würde. Das ganze Volk muß hinter uns stehen, so daß niemand mehr sagen kann, auf der einen Seite stünden die Hegemonisten, auf der anderen hingegen die unterjochten Kroaten und Slowenen. Jetzt sind sie alle in der Regierung vertreten. Der Slowene Dr. Korošec sitzt neben dem Moslim Dr. Spaho. Das ist jetzt das Königreich Jugoslawien, aber kein Großserbien mehr.“

Der Ministerpräsident verwies jedoch auf die Schwierigkeiten, mit denen sich der erst 15 Jahre alte Staat zu kämpfen habe, Schwierigkeiten zu deren Beseitigung die Westmächte in Jahrhunderten zu lösen vermochten.

Optimistisch äußerte sich jedoch der Ministerpräsident: „Wir werden uns in diesen Bemühungen auf das ganze Volk stützen. Wir haben ein Regime der Sicherheit eingeführt und müssen jetzt von Etappe zu Etappe schreiten um derjenigen willen, die die Freiheit wünschen. Es gibt keine Politik ohne Wahlen mehr. Die Gesetze, die eine Kommission von Rechtslehrern und Parlamentariern jetzt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vorbereitet, werden die Milderung zum normalen Leben ermöglichen. Dieses Verfahren ist ein viel besseres als das parlamentarische, weil dort die politischen Leidenkassen und persönlichen Interessen sehr oft die ruhige Einleitung einer neuen Entwicklung in der Richtung zur Pressefreiheit, Konstitutionsfreiheit und Versammlungsfreiheit stören.“

Indianische Trauerzeremonien für Will Rogers

Höchstbezahlter Humorist Amerikas, Indianerhäuptling und Freund des Prinzen von Wales.

In Los Angeles ist die Leiche des bei dem Flugzeugabsturz zusammen mit **W i l l e y P o s t** tödlich verunglückten amerikanischen Schauspielers **W i l l R o g e r s** unter Abhaltung indianischer Trauerrien beerdigt worden.

Sechzehn Regierungsflugzeuge begleiteten die Maschine, die die sterblichen Überreste Will Rogers nach Los Angeles brachte. Die Behörden hatten die Ankunft eingehalten, so daß nur wenige Menschen auf dem Flugplatz anwesend waren. Inzwischen hat die Beerdigung unter Teilnahme all der bekannten Größen von Hollywood stattgefunden. Ein Geistlicher der Kirchengemein-

Ljubljanaer Mustermesse
Adria-Ausstellung!
 3. bis 16. September
 Das Ausstellungsgelände umfasst ca. 40.000 m²
 Unsere Adria: „Jadranska straža“, Grotten, Tierwelt, Pflanzwelt, Volkstrachten und Sitten, Kriegs- und Handelsmarine, Sport, Verkehr, Fremdenverkehr, Wirtschaft und Fischerei. Grosse Ausstellung lebender Seefische und anderer Seetiere. Kunstausstellung „Unser Meer“. Sonderausstellungen: Architektur, Geflügel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Gewerbe, Industrie usw. Wettbewerb im Harmonikspiel. Halber Fahrpreis auf Bahnen und Flugzeugen, Nachlässe auf Schiffen, Eisenbahnausweise zu Din 5.— bei den Stationskassen. — Der Besuch dieser einzigartigen Ausstellung wird empfohlen.

Völker des Donauraumes müssen a l l e i n zusammenfinden, die Bevormundung auch nur durch eine einzige Macht muß früher oder später auf das Zusammenpielen der Lebensinteressen des Ganzen sich schädlich auswirken. Die Kleine Entente hat bewiesen, daß sie in Mitteleuropa den Frieden kraftvoll zu garantieren versteht. Neben der Kleinen Entente braucht kein neues Gebilde zu entstehen es genügt, wenn die Staaten des Donauraumes lieber ihre wirtschaftlichen Beziehungen zueinander verbessern. Politisch wird es kaum gelingen, Ungarn und beispielsweise die Tschechoslowakei auf eine Linie und bestimmte Linie zu bringen. Wenn die Großmächte Zeit haben, sich mit Fehlschlüssen abzugeben, so mag eben die Kleine Entente erklären, daß sie die Führung der Dinge in Donauraum zwar nicht für sich allein beansprucht, wohl aber auf keinen Fall darauf verzichten kann kraftvoll mitzureden. Die Kleine Entente ist in Mitteleuropa **G a r a n t** der **F r i e d e n s**. Diese Erkenntnis wird man bestätigen finden, wenn man die Ergebnisse der Tagung von Bled auf ihre Gültigkeit hin überprüft haben wird. In diesem Sinne hat die Kleine Entente ihre Existenzberechtigung in einem Maße bewiesen, welches jeden Freund einer friedlichen Orientierung der Dinge freuen muß.

Interview mit Dr. Milan Stojadinović

Bemerkenswerte Erklärungen des Ministerpräsidenten gegenüber dem Vertreter des „Petit Parisien“ / Königreich Jugoslawien, nicht aber Großserbien

Paris, 27. August.

(Abala). Der „Petit Parisien“ veröffentlicht ein Interview seines Sonderberichterstatters Pierre P a r a f mit dem jugoslaw. Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinović. Der Korrespondent macht eingangs den Leserfreis seines Blattes mit der Persönlichkeit des jugoslawischen Regierungschefs bekannt. Es sei hinlänglich bekannt, in welchen schwierigen Verhältnissen Dr. Stojadinović die Macht übernahm und welche schweren Aufgaben noch seiner harren. Der Staatsmann der heute im 47. Lebensjahre stehe und viel jünger aussehe, sei in erster Linie Fachmann. Nach Erlangung des Doktorats in Beograd widmete er sich dem Studium der Finanzwissenschaften. Wie le Beamten des Pariser Finanzministeriums erinnern sich seiner Studienzeit im Jahre 1912. Vor 13 Jahren übergab Nikola Pašić, der Führer der radikalen Partei, Dr. Stojadinović das Portefeuille des Finanzministers. Dr. Stojadinović leitete dieses Ministerium fast ohne Unterlaß bis 1928. Dadurch erhielt er den Titel eines „Retters des Dinars“, gelang ihm doch die Stabilisierung im Verhältnis eines Goldinars zu 11 Papierdinar. Unermüdlich leiste Dr. Stojadinović hernach seine Studien fort auch machte er sich mit internationalen politischen Fragen vertraut. Der jetzige Ministerpräsident veröffentlichte eine Reihe von angelegenen Arbeiten über die Tenerungenbämpfung und die Währungsfragen des Auslandes.

„Die Politik mit Frankreich“ — erklärte Ministerpräsident Dr. Stojadinović dem französischen Journalisten — „bleibt unverändert. Diese Politik kann nicht anders aus gelegt werden. Sie ist nicht nur die Freundschaft und das Bündnis zwischen Gleichbe-

rechtigten, sondern zwischen noch enger Verbundenen wie bislang.“

Auf das Gebiet der inneren Politik über-

Abdis Abeba das „Weltbad der Zukunft“? Seine heißen Quellen sind sehr beliebt

Auf Atlasarten, die der Zeit vor 1900 entstammen, wird man meist vergeblich nach Abdis Abeba, der heute viel genannten Hauptstadt des Kaiserreiches Abessinien, suchen. Sehr begreiflich, denn Abdis Abeba besteht noch nicht 50 Jahre, auch nicht in irgendwelcher feinhäutigen Form. Erst im Jahre 1887 beschloß Menelik der Zweite, damals nur König von Schor, seine Residenz von den rauhen und den Blitzen übermäßig ausgelegten Höhen des Entoto auf die nahe Ebene von Finfine in der Nähe der „Jil-Laha“, d. h. „heiße Wasser“ zu verlegen. Ein Hauptbeweggrund dafür war außerdem der Wunsch seiner Gattin, der Königin Taitu. Dem Beispiel des Fürsten folgten natürlich eine ganze Anzahl seiner Würdenträger, Offiziere mit den üblichen, zahlreichen Gefolgsmännern und Sklavens, so daß sich an dem öden Vergabhang sehr bald um die königliche Residenz ein buntes Gemenge von „Tulus“ (abessinische Haus) und Zelten erhob. Erst jetzt wurde die Stätte Jil Laha zu Abdis Abeba umgetauft. Aus den „heißen Wassern“ entstand die „neue Blüte“. Dies soll die Bedeutung des Wortes Abdis Abeba sein.

Nachdem einmal der Grund für den neuen Mittelpunkt gelegt war, schritt die Entwicklung von Abdis Abeba in demselben Maße fort, wie Menelik zu dem großen Kaiser und Neuordner des Landes wurde.

Aus den Anfängen als Hof- und Militärlager ist aber dem heutigen Abdis Abeba mit seinen etwa 80 bis 90 Tausend Einwohnern eine Regellosigkeit, Weltfäuligkeit und Vandalität der Bebauung und des Aussehens geblieben. Reisende haben berechnet, daß das Reichbild Abdis Abebas ebenjünglich ist wie das von Paris.

Interessant ist, daß die heißen Quellen, welche mit den ersten Anlauf zu der Gründung gegeben haben, auch heute noch eine Rolle spielen. Es bestehen drei Badeanstalten, je für die vornehmsten Besucher, für das mittlere Publikum und für das arme Volk berechnet. Kein vornehmer Abessinier wird es verüben, wenigstens einige Stunden jede Woche in den heißen Bädern zu verbringen.

Eine Stadt für sich ist das Geisteslebensviertel ziemlich weit außerhalb, an einem bewaldeten Vorhügel des Antotagebirges außerordentlich reizvoll gelegen und ganz nach europäischem Geschmack eingerichtet. Menelik hatte nach 1896, als die Mächte daran gingen, Vertreter an den abessinischen Hof zu schicken, für jede Gesandtschaft geräumige Grundstücke kostenlos zur Verfügung gestellt. In diesem Gesandtschaftsviertel, die ein französischer Reisender „blühende Dafen“ nennt, spielt sich, oder spielte sich bisher auch ein sehr reges gesellschaftliches Leben ab.

**Zähneputzen soll vor Zahnstein
schützen — darum täglich**

SARG'S

KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

schaft, der Will Rogers angehörte, hat die Trauerfeier abgehalten. Gleichzeitig hat aber eine Abordnung des Indianerstammes der Cherokeeen Trauerritten nach den Gebräuchen ihres Volkes vorgeführt. Das geschah nicht ohne Grund. Will Rogers, der in Oklahoma geboren ist, hat indianisches Blut in den Adern, und die Cherokeeen haben ihm später, als er schon auf der Höhe seines Ruhmes stand, die Häuptlingswürde verliehen.

Der Weg zur Höhe war für Rogers nicht leicht. In seiner Jugend ging er einst nach Südamerika und arbeitete dort in den Pampas. Später gelangte er nach Kapstadt in Südafrika und trat hier in einen Zirkus auf. Das war sein Debut vor einem Publikum kritischer Zuschauer.

Die Stätte, an der sein Ruhm und gleichzeitig seine Popularität geboren wurden, war New York. Hier entdeckte er sein Talent als Humorist, die Amerikaner, die alle eine Vorliebe für humoristische Darbietungen haben, begeisterten sich für ihn. In den letzten Jahren war er nicht nur der Bekannteste, sondern auch der beliebteste Schauspieler in den Vereinigten Staaten. Manche sagen sogar, er sei, trotz Roosevelt, überhaupt der populärste Mann in USA gewesen, und da er kein Politiker war, so habe er noch den Vorteil gehabt, überhaupt keine Feinde zu besitzen. Was Will Rogers über irgend eine Sache dachte und aussprach, das war für unzählige viele Amerikaner der Weisheit letzter Schluss, gleichviel, ob es sich um große oder kleine Dinge handelte. Überdies hatte er auch in England einen großen Kreis von Freunden und zu denen, die ihn besonders gern mochten und ihm persönlich nahe standen, gehörte der Prinz von Wales, der ihn einmal öffentlich als einen „großen Mann“ bezeichnete.

Seine Popularität hat sich für Will Rogers bezahlt gemacht. Er gilt als der am höchsten honorierte Vaudeville-Star. In der Regel erhielt er zum Beispiel 1000 Pfund Sterling, wenn er eine Woche lang täglich 15 Minuten im Rundfunk sprach. Für eine Reihe von Radiokommentaren zur Londoner Notenkonzert vom Jahre 1930 wurde ihm 15.400 Pfund bezahlt.

U. S. A. und die europäischen Probleme.

London, 27. August.

Das Mitglied der Außenkommission des amerikanischen Senates Pope, der gegenwärtig in London weilte, erklärte, Amerika müßte sich mit anderen Ländern verständigen, um den Krieg zu verhindern. Die amerikanische Regierung werde hoffentlich nichts unternehmen, was die etwaigen vom Völkerbund verhängten Sanktionen beeinträchtigen könnte. Wenn auch in den Vereinigten Staaten starke Strömungen für Nichtteilnahme an internationalen Angelegenheiten vorhanden sind, so will damit nicht gesagt werden, daß man allen europäischen Ereignissen gleichgültig gegenüber steht.

Staatliche Klassenlotterie.

17. Tag der Hauptziehung (27. d.)

Din 20.000	59148	60164
Din 10.000	10483	11968 19291 36719 66606
76634		
Din 8000	7482	7808 21165 21241 33995
37277	27139	42919 48529 61932 63783 66958
69358	71915	73742 81174 81570 82444 86846
86931	98540	
Din 6000	25314	26627 44175 48339 58274
82652	94185	94673
Din 5000	7723	31826 35701 35756 43266
48898	56280	68727 75678 77577 84391 84851
86214	88035	88821 93457 99027
Din 3000	7359	14626 16832 17372 21080
22383	24367	24533 24915 25952 33454 34607
40527	40782	47938 51910 59939 61731 62406
63266	64363	66652 75696 81043 81345 82245
89932	94553	
Din 2000	6839	6893 14132 14111 16783 19483
74779	29309	29385 43298 45009 45061 45623
67205	77586	79186 81486 82698 89794 92577
94890	95743	

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bozjak. Marlbor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Loskontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

**Größter Kirchenraub
der Geschichte aufgeklärt**

Graf Jose Oviedo della Motta und seine Komplizen

Paris, 27. August.

Die Pariser Polizei hat in den letzten Tagen die Spur des Täters gefunden, der vor rund einer Woche den Schatz der Kathedrale der Bischofsstadt Pamplona geraubt hat. Es ist der Kunsthistoriker Graf Jose Oviedo della Motta, der die Tat mit dem Italiener Papiello, drei spanischen Juweliern und seiner Freundin begangen hat. Die drei Juweliere sind verhaftet, der Graf ist auf der Flucht, wahrscheinlich in Paris, woher auch seine Freundin gekommen ist.

Der Wert des geraubten Gutes wird auf fünf bis acht Millionen Pesetas geschätzt. Es ist also nicht nur der größte, sondern nach der Durchführung auch der kühnste Kirchenraub, der jemals vorkam. Der Graf hat den Streich in zweijähriger Arbeit vorbereitet. Er hatte sich in Pamplona ansässig gemacht und wurde mit dem gesamten Adel von Navarra und durch diesen mit dem Klerus eng befreundet. Mit unerhörter Schlaueit gewann er das Vertrauen der Domherren der kirchlichen Kunst und der christlichen Archäologie. Er besaß selbst eine hervorragende Bildersammlung kunsthistorischer Objekte. Dem Grafen wurde der Eintritt in die Kathedrale zu jeder Zeit, auch nachts, gestattet, da er angeblich ein Buch über die Kunstschätze schreiben wollte. Auch als Führer wurde er verwendet. Er benützte diese Funktionen zum genauen Studium der Wertigkeit und mußte sogar einen seiner Helfershelfer als Wächter unterzubringen.

Als dann morgens ein Diener und ein Geisellager eine Tür zur Schatzkammer öffneten, stellten sie auch sofort das Fehlen der größten Wertstücke fest, ferner, daß ein Eingeweihter der Räuber sein mußte, der durch eine Tür zur Sakristei gekommen war und von dort mit einer Leiter auf die Galerie und in die Schatzkammer. Hier hatte

er mühelos eine kleine Kassette aufgesprengt, die in einem Kasten versperrt war. Nur ein Vertrauter konnte wissen, daß hier die Schlüssel zu den Witrinen nachts aufbewahrt wurden. In aller Ruhe und mit größter Sachkenntnis wurden dann die goldenen und juwelenbesetzten Stücke ausgeräumt und verpackt. Die Menge der Zigarettenstummel auf dem Boden zeigte, daß einige Stunden lang gearbeitet wurde, wahrscheinlich von Mitternacht bis zum Morgengrauen. Alle Reliquien, die unverkäuflich sind, waren zurückgelassen, ebenso die mit falschen Steinen besetzten Stücke.

Zuerst dachte niemand an die Täterschaft des Grafen, bis es auffiel, daß er vor einigen Tagen die Stadt verlassen hatte, dann aber heimlich zurückgekehrt war. Ferner erinnerte man sich, daß der Graf vor einigen Jahren von einem Kirchendiebstahl freigesprochen worden war, was er selbst erzählt und noch dazu bemerkt hatte, wie leicht ein Kunstfreund in falschen Verdacht kommen könnte. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß della Motta in Italien wiederholt Kirchendiebstähle durchgeführt hatte. Zweimal hatte er, als er nachts in Kirchen entdeckt wurde, künstlerische Studien vorgespielt, das letzte Mal wurde er wegen Altersblödsinn — er ist 70 Jahre alt — sehr milde bestraft. Dann ging er noch unbekannt war, und führte den raffinierten Plan in der entlegenen Provinzstadt durch.

Seine Flucht wurde durch das nahe Gebirge begünstigt, wo der Schmuggel blüht. Die Helfer und die Frau wurden durch aufgefunden Briefschaften eruiert, während Papiello offenbar den technischen Teil, den Einbruch und den Transport, besorgte. Das britische Museum hatte vor einigen Jahren für die gestohlenen Kirchensätze sechs Millionen geboten.

**Die letzten Mormonen
verschwinden**

Vor 40 Jahren wurde im Mormonenstaat die Vielweiberei abgeschafft / Der Kampf gegen die letzten Ueberbleibsel

Die letzten noch bestehenden Vielehe der Mormonen in USA sollen jetzt verschwinden.

Wenn irgend einmal in Gesprächen das Wort Mormonen fällt, kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß irgend jemand sagt: „Ach ja, das sind ja die Amerikaner mit der Vielweiberei.“ Gerade ein solcher Ausspruch beweist wieder einmal, wie zäh und langweilig Meinungen verbreitet bleiben, obwohl sie falsch sind, denn schon vor genau 40 Jahren wurde im Mormonenstaat Utah die Vielehe gesetzlich abgeschafft und das Territorium am Salzees als eigener Staat den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingegliedert.

Seit 40 Jahren also hat sich kein Angehöriger der Mormonen oder, wie sie sich selbst nennen, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, mit mehr als einer Frau verheiratet dürfen. 40 Jahre stellen aber noch nicht eine so lange Zeit dar, daß alle jene Mormonen, die vor 1895 in Vielehe lebten, ausgestorben sind. Es sind ihrer naturgemäß nur noch wenige, aber diese wenigen haben an den alten Bräuten der Vorväter festgehalten und haben die Vielehe weiter geführt, auch wenn sie die Grenzen Utahs überschritten haben. Nun ist man in den Vereinigten Staaten zwar tolerant, nur in den Dingen der Ehe sieht sich der Staat nicht zuletzt wegen des großen Einflusses der amerikanischen Frauenorganisation auf der berufene Hüter der Ehemoral. So ist es denn gekommen, daß die Regierung des Staates Arizona gegen

einige in ihrem Gebiet wohnhafte Mormonenfamilien vorgehen beabsichtigt, weil in ihnen immer noch nicht die in den Vereinigten Staaten allein gültige Einehe durchgeführt wurde. Angesichts der ihnen drohenden Gefahren haben einige Mormonen Arizona wieder verlassen und sind nach Utah zurückgekehrt, wo sie hoffen, unbehelligt bleiben zu können, da sie sich dort auf dem Urboden ihrer Sekte befinden.

Das Verbot der Vielehe, das wie gesagt 1895 erlassen wurde und das seit 1843 bestehenden Vielweiberei in Utah offiziell ein Ende machte, wurde 1900 durch ein Manifest des Mormonenführers dahin gehend ergänzt, daß auch die geheime Duldung polygamer Bestrebungen verboten wurde. Wie übrigens bei allen menschlichen Gesellschaften oder Völkern, bei denen die Vielehe gestattet war, war mehr Gerede darum als tatsächlich in Wirklichkeit vorhanden war. Auch unter den Mormonen, die zahlenmäßig eine halbe Million kaum überschritten haben, hat sich die Mehrzahl mit einer Frau begnügt. Nur die Bessersituierten und vor allem die religiösen Führer haben es auf mehrere Frauen gebracht. Daß der Begründer der Mormonensekte Josef Smith 60 Frauen gehabt habe, ist aber eine Legende, die von den Mormonen gegnerisch aufgebracht wurde. Als Smith seine Kirche gründete, war der Gedanke der Vielweiberei eigentlich schon veraltet. Mit den Grundjahren des Christentums war sie von vornherein unvereinbar, weshalb sich Smith auf eine Reihe übrigens mißverstan-

den Stellen des Alten Testaments berief. Schon um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts war die Einehe in allen zivilisierten und unter dem Einfluß des Christentums stehenden Staaten grundsätzlich durchgeführt. Bedinglich bei den nicht christlichen Staaten hat sie sich bis zur Gegenwart erhalten. Aber unter den Staaten, die allmählich eine höhere Kulturstufe erklommen, ist die Polygamie im Aussterben begriffen. So hat z. B. die moderne Türkei schon um die Mitte der zwanziger Jahre die gesetzliche Einehe eingeführt. Iran wird folgen. Auch in China sind die Bestrebungen auf die Abschaffung der Polygamie bereits so stark geworden, daß praktisch schon die Einehe besteht.

Wenn daher jetzt in USA plötzlich eine Art neuer Kreuzzug gegen die Polygamisten inszeniert wird, erscheint das tatsächlich den ganzen Aufwand kaum noch wert. Es handelt sich nur noch um Ueberbleibsel und menschlich um ganz alte Leute, die den Anschauungen ihrer Jugend treu geblieben sind. Da ihre Kinder und Enkel schon längst unter dem Zwang der Einehe stehen, können sie wirklich keinen Schaden mehr anrichten.

Schiffsjunge wird Millionär.

Zimmer wieder finden sich in englischen Blättern Nachrichten über Männer, die ganz klein angefangen haben und heute in beneidenswerten Stellungen oder Vermögensverhältnissen sind. So war neulich zu lesen, daß ein Millionär, der als junger Mensch auf einem Segelschiff für 3 Schillings Wochenlohn arbeitete, sechsen für wohlthätige Zwecke der Handelsflotte 25.000 Pfund gespendet hat. Der heute so vermögende Mann stammt aus einer ganz armen Fischerfamilie. Auf seinen Schiffsfahrten kam er auch nach Südafrika, wo er hängen blieb. Nach zwei Jahrzehnten besaß er eine Million.

Ein anderer Engländer, Sohn eines armen Landbauern in der Nähe von Cambridge, hatte nicht weniger Glück. Schon als Junge half er seiner Mutter dabei, auf alle möglichen Arten Obst und Gemüse einzumachen und die technischen Mittel dafür zu vervollkommen. Seine Einmachekunst sprach sich herum. Einige unternehmende Männer in der Stadt wurden auf ihn aufmerksam. Heute ist Herr Smedley Generaldirektor einer Konservenfabrik, die neun Fabriken unterhält, über 4000 Angestellte beschäftigt und Tausende von Morgen Land selbst besitzt.

Aus dem Savebanat

3. Todesfälle in Zagreb. In Zagreb sind gestorben: Josefina Bauer, Private; Hermann Eppstein Privatier; Koloman Apfel, Kaufmann; Janko Desput, Privatbeamter.

3. Aus dem Postdienste. Zum Leiter des Postamtes Zagreb 1 ist der bisherige Stv. Stellvertreter des Leiters, Herr Franjo Miletić, ernannt worden.

3. Internationaler Fliegerkongress in Zagreb. Die internationale Fliegerföderation deren Präsident der rumänische Fürst Biceu ist, wird am 6. September ihre Delegierten nach Zagreb entsenden, wo im Zusammenhange mit dem Militärfliegermeeting auch die Tagung der genannten Föderation stattfinden wird. Für diese Tagung sind bereits umfangreiche Vorarbeiten im Gange.

3. Streikbewegung in der Asphalt- und Dachpappefabrik Antun Res in Zagreb. Die Arbeiter der Asphaltunternehmung Antun Res und der ebenfalls ihm gehörigen Dachpappefabrik sind in den Lohnstreik getreten und haben auch das Arbeitsterrain in der zu asphaltierenden Dzelje-Gasse verlassen. Die Arbeiter verlangen einen Kollektivvertrag und die Verbesserung der Lohnbedingungen.

3. Dem Schwiegerjohn den Schädel vollständig zerstört. In Ostrij bei Bjelovar lebten der 63-jährige Besitzer Stefan Riza und sein 27-jähriger Schwiegerjohn Dragutin Riza in ständigem Unfrieden. Riza hatte seiner Frau einmal

den Bauch aufgeschlitzt, so daß sie kaum ge-
reitet werden konnte. Da Kozar ein äußerst
gewalttätiger Mensch war, wurde der alte
Krizan im letzten Wortwechsel mit seinem
Schwiegerjohn von einer derartigen Wut
gepaßt, daß er mit einer Art demselben den
Schädel spaltete. Vor den vor Schrecken ge-
schüttelten Hausbewohnern hieb Krizan in sei-
ner Wut solange auf den Schädel des Getö-
teten ein, bis nur mehr ein unformlicher
Brei von Knochen und Hirn blieb. Krizan
wurde dem Gerichte eingeliefert.

3. Rettung eines Gasvergifteten. In sei-
ner Jagd Wohnung versuchte sich der
Privatbeamte Branko B o r l o v i c durch
Deffnen des Leuchtgasahnes in der Küche
das Leben zu nehmen. Die Absicht wurde
aber rechtzeitig bemerkt. Borlovic wurde in
bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus ein-
geliefert.

**3. Verbrecherlicher Ueberfall aus dem Hin-
terhalt.** Am Sonntag abends sah der Forst-
gehilfe Johann S e d a l in Sutinsko mit
seiner Familie vor seinem Hause. Plötzlich
trachten aus dem naheliegenden Maisfeld
zwei Schrotflinten schüsse, durch die Sedal
und seine Gattin schwer und die beiden Kin-
der leicht verletzt wurden. Die beiden Schwer-
verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.
Die Nachforschungen nach den verbrecheri-
schen Tätern sind im Gange.

3. Schwerer Hagelschlag über Oslje. Ge-
stern nachmittags, am 27. d. M. ging über
Oslje und Umgebung ein Hagelschlag nie-
der, dessen Schloßen die Größe von Hühner-
eiern erreichten. Der enorme Schaden an
den Kulturen besonders an den Weingärten,
konnte bis jetzt noch nicht festgestellt wer-
den.

Aus Ljubljana

**10. Rumänische Journalisten in Stome-
nien.** Eine Gruppe von 16 Vertretern der
rumänischen Presse ist Dienstag vormittags,
teils mit ihren Damen, auf der Durchreise
nach Bled zu der Tagung der kleinen Pres-
senteile in Ljubljana eingetroffen, wo sie
von den dortigen Kollegen herzlich empfan-
gen wurden. Die Gäste besichtigten die Stadt
und auch den Schloßberg, worauf sie auf der
Terrasse des „Wolffenträgercafes“ einen Im-
biß einnahmen. Mittags gaben die Banats-
verwaltung und die Stadtgemeinde zu Eh-
ren der Gäste ein Festessen dem u. a. Bize-
haus Dr. Pirnajer und Stadtvizepräsi-
dent Prof. Jare bewohnten. Im Laufe des
Banketts wurden zahlreiche herzliche Trink-
sprüche gewechselt. Nachmittags begaben sich
die Rumänen nach Bled.

10. Trauungen. Herr Blado J u p a n,
ein Sohn des verstorbenen Schriftstellers u.
Bibliothekars Dr. Vinko Zupan und ein
Verwandter des greisen Prälaten Tomo Zu-
pan, wurde mit Fr. Vojta P r e l o v e c,
einer Tochter des bekannten Komponisten
Jorko Prelavec, getraut. — Den Bund fürs
Leben schloß ferner der Besitzer des bekann-
ten Gasthauses „Zum Sotol“ Josko S u -
b a d mit Fr. Metka J n i t a r.

10. Ein riesiges Wasserflugzeug ist aus
Kotor in Ljubljana eingetroffen, allerdings
mit der Bahn, da sich der Ljubljana-Fluß
zum Niedergehen eines solchen Kolosses nicht
eignet. Mit diesem Apparat flieg seinerzeit
weiland König Alexander zu einem Rund-
flug über die Adria auf. Der Hydroplan
wird in der großen Adriaausstellung in ei-
nem besonderen Pavillon zu sehen sein. Die
Ausstellung weist derartige Dimensionen auf,
daß sie drei Viertel des gesamten Messeare-
als bedeckt. Auch die Kriegsmarine ist in der
Ausstellung, die die seinerzeitige Adriaaus-
stellung in Wien weit übertrifft, wird, ge-
bührend vertreten.

10. Ungewitter. In Unterkrain entlud sich
Sonntag nachmittags nach anhaltender
Schwüle ein heftiges Gewitter, das beson-
ders in der Gegend von St. Rupert großen
Schaden anrichtete. Eine Reihe von starken
Bäumen wurde vom Sturm entwurzelt.
Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und
Dachpfen umgestürzt. Wiederholt schlug der
Blitz ein, dem bei Sv. Kriz ein Bauernhaus
zum Opfer fiel.

10. Blitzschläge in die Leitungen. In Kam-
nit schlug Montag nachmittags während ei-
nes schweren Ungewitters der Blitz in das
Telephonnetz ein. Die Telephonzentrale wur-
de arg verunstaltet und die Apparatur teils
vollkommen zerstört. Großen Schaden erlit-
ten auch die Abonnenten, da die meisten Ap-

Sport

Jugoslawien führt in der „Tour de Romanie“

In der zweiten Etappe der „Tour de
Romanie“ gelang es den jugoslawischen
Wettbewerbern nicht nur den Sieg an sich
zu reißen, sondern auch die Führung in der
Gesamtklassifikation zu übernehmen. Als
Etappensieger ging der bekannte Jagreber
S r g a c hervor. In derselben Gruppe be-
saß sich auch Bruno J a n i n g e r, der
den dritten Platz belegte, und der zuvor
bestplacierte Jugoslawe D a v i d o v i c,
der jetzt an fünfter Stelle blieb. Die jugo-
slawische Mannschaft sicherte sich damit die
Führung vor Rumänien. Die zweite Etap-
pe führte von Caracal nach Turn Severin
über 160 Kilometer. Die dritte Etappe von
Turn Severin nach Lugaj (160 Kilometer)
wurde gestern gefahren und führte über
überaus gebirgiges Terrain. Die Resultate
sind noch nicht bekannt.

**3. Interessenten für das Radern-Motor-
radrennen** am nächsten Sonntag, die bereit
wären, beim Ordnerdienst (Straßenbeset-
zung, Telefonaufsicht und Fahrtenjournali-
stik) mitzumachen, werden gebeten, sich
unverzüglich im Sekretariat des Motoklubs
„Pohorje“ am Trinitate trg 6 beim Klub-
obmann Herrn Otto Crepinko anzumelden.
Samstag um 20 Uhr findet im Klublokal
Hotel „Jamorec“ eine Besprechung aller
beim Rennen mitwirkenden Funktionäre u.
Ordner statt. Niemand möge fehlen!

**3. Bulgarische Leichtathleten in Stome-
nien.** Am 7. und 8. September absolvieren
die ausgezeichneten Athleten des „Odisriji
M. C.“ aus Sofia in Ljubljana ein Leichtath-
letisches Match gegen die Auswahl des NK
Primorje. Bisherig gelang es auch den
Maribor Leichtathletikern die Bulg-
aren für einen Auftritt in Maribor zu be-
wegen, zumal seinerzeit ein ähnliches Res-
ting aus unbekannten Gründen ins Wasser
gefallen war.

**3. Die Schwimmmeisterschaften des Ljubja-
naer Unterverbandes** gelangen am 7. und 8.
September im „Mirja“-Bad in Ljubljana
zum Austrag. Ausgeschrieben sind Frauen-
u. Herrenwettkämpfe der Senioren und Ju-
nioren sowie ein Wasserballturnier. Start-
berechtigt sind nur jene Schwimmer bzw.
Schwimmerinnen, die sich an den heurigen
Staatsmeisterschaften nicht beteiligt haben.
Anmeldungen nimmt bis zum 5. September
Marjan S t e g n a r, Ljubljana, Canfa-
revo nabreže 1 entgegen.

**3. Der zweite Teil der jugoslawischen Ring-
kampfmehrschaften** und zwar im Mittel-
gewicht wurde vergangenen Sonntag in Eu-
bolicia ausgetragen. Als Sieger in dieser Ka-
tegorie ging K i k hervor, der den Jagre-
ber M e k n e r auf den zweiten und dessen
Klubkollegen B r e c a l auf den dritten
Platz verwies. Gleichzeitig wurde die Mei-
sterschaft von Subotica im klassischen Ring-
kampf ausgetragen.

3. Austria (Wien) schlägt den G. A. A. 4:2.
Vor mehr als 5000 Zuschauern — Grazer Zu-
schauerrekord — fand gestern auf dem G. A.
A.-Platz die erste Halbzeit bei natürlichem,
die zweite Halbzeit bei künstlichem Licht das
mit größter Spannung erwartete Spiel Au-
stria (Wien) gegen den G. A. A. statt. Die
Wiener Gäste siegten nach offenem, zeitwei-
lig sehr spannendem Kampf mit 4:2 (2:0).

3. Jugoslawiens Tennisländerkämpfe. Am
31. d. 1. und 2. September gelangt in Jo-
greb (auf den Plätzen des NTA) der Renan-
che-Länderkampf zwischen Italien und Jugo-
slawien zum Austrag. Vom 13. bis 15. Sep-
tember wird unsere Tennismannschaft in
Warschau einen Länderkampf gegen Polen
bestreiten. Jugoslawien werden in beiden
Kämpfen Bundec, Pallada, Kufaljenic und
Schäffer vertreten. — Der ausgezeichnete

parade von der Wand oder vom Tische ge-
schleudert wurden und dabei teilweise die
Einrichtung beschädigten. Der Blitz schlug
auch in die Lichtleitung ein, wobei die mei-
sten Lampen und alle Sicherungen durch-
brannten. Auch eine Reihe von an die Licht-
leitung angeschlossenen Radioapparaten wur-
de unbrauchbar gemacht.

10. Für die Sanierungsarbeiten im
Draubanat hat der Ministerort in seiner
letzten Sitzung 200.000 Dinar bewilligt.

Juniorenmeister Mitic trat in Brünn beim
dortigen internationalen Tennisturnier an
und wurde von Kofel geschlagen.

**3. Der Segelboot-Länderkampf Jugosla-
wien gegen Tschechoslowakei,** welcher unter
dem Protektorat der Gesundheitsminister
Dr. Czech und M. Komnenovic in Split
ausgetragen wird, findet vom 13. bis 15.
September statt. Der Sieger gewinnt den
von Dr. A. Baga, Primator der Stadt Prag,
gewidmeten Wanderpokal. Die Rennstrecke ist
9 Seelenmeilen lang. Die Tschechoslowakei
hat diesmal ein neues Segelboot „Altava“
zur Verfügung, welches kürzlich in Jugo-
slawien von Stapel ging.

Aus Ptuj

Ein schlechter Scherz

Wie dieser Tage die Blätter berichteten,
wurden kürzlich der Chauffeur Johann E r -
l a c und der Schnebergehilfe Josef S u -
h a r aus Budina bei Ptuj festgenommen,
da ihnen zur Last gelegt wurde, unweit von
Dzno einen Raubüberfall verübt zu haben.
Wie sich nun herausstellt, handelt es sich bei
der ganzen Sache um einen schlechten Scherz.
Erlac und Suhar lehrten mit einer größeren
Gesellschaft, in der sich auch eine J r a u
befand, in fröhlicher Stimmung von einem
Ausflug im Auto nach Ptuj zurück. Als sie
im mäßigen Tempo die Straße bei Dzno
dahinfuhren und einem Mann sowie einer
Frau begegneten, schwang sich der hart an-
geheilterte Mitfahrer Josef Suhar in seinem
jugendlichen Uebermut plötzlich aus dem fah-
renden Auto, entriegelte der Frau die Handta-
sche, sprang wieder rasch in das gar nicht
stehengebliebene Auto und fuhr weiter. Der
Chauffeur Johann Erlac hatte das Auto
überhaupt nicht verlassen.

Schon bei ihrer Ankunft in Ptuj wurden
sich die Ausflügler bewußt, daß sie sich einen
schlechten Scherz geleistet hatten, der event-
uell auch unangenehme Folgen nach sich zie-
hen könnte, weshalb sie auch sogleich An-
stalten trafen, den unbefonnenen „Tuben-
streich“ wieder gutzumachen. Wie aus diesen
Begleitumständen des Vorfalls erhellen wer-
den kann, handelt es sich hier also keines-
wegs um eine Gangsteraffäre, sondern um
einen gewiß sehr schlecht angebrachten „Zur“,
der nunmehr seine Klärung gefunden hat.

**3. Einreisebegünstigung für die Gewerbe-
schau.** Im Sinne einer Ministerialanweisung
wird ausländischen Besuchern der Gewerbe-
und Fachausstellung in Ptuj, die vom 28.
September bis 10. Oktober abgehalten wird,
eine ermäßigte Bismungsbüchse in der Höhe
von 20 Dinar zugestanden. Deshalb ist mit
einem großen Besuch der Veranstaltung sei-
tens des Auslandes zu rechnen, was unserer
Geschäftswelt sicherlich zum Nutzen gereichen
wird.

3. Zirkus Wolfner trifft in den nächsten
Tagen in Ptuj ein und wird dortselbst vor-
ausichtlich drei Tage Vorstellungen geben.

3. Zum Feuerwehrfest in Muretinci, bei
dem letzten Sonntag ein neues Räthsel ein-
geweiht wurde, erfahren wir noch, daß das
Protektorat der in Maribor im Ruhestande
lebende Rangleidreditor Herr Rajko B o l -
t a p o z e r übernommen hatte. Als Baten-
jungierten der Kaufmann Herr Alois A n -
t o l i c (Celje) und der Sparsassenbeamte
Herr Vinko P r e j o g (Celje).

3. Die Obstausfuhr hat, wie aus Inter-
essententreisen mitgeteilt wird, bereits in
größtem Umfang eingesetzt. Leider werden
vielfach unreife Früchte abgenommen, was
zur Ablehnung der Ware seitens des Käu-
fers führen muß; ein solches Vorgehen muß
den guten Ruf, den unser Obst im Aus-
lande genießt, beeinträchtigen. Es wäre sehr
zu empfehlen, daß die bestellten Kontrollor-
gane die Obstzüchter in diesem Sinne un-
terweisen. Das Obst wird durchschnittlich
zu 1,30 bis 1,40 Dinar pro Kilo übernom-
men.

3. Wieder falsche Münzen im Umlauf.
Die Polizei hat in Ptuj wieder zwei fal-
sche Geldmünzen zu 20 und eine zu 10 Di-
nar beschlagnahmt. Die Bevölkerung wird
im eigenen Interesse darauf aufmerksam ge-
macht, beim Geldempfang daselbe genau zu
beachten.

Aus Celje

c. Erklärung. Das evangelische Pfarramt
in Celje bittet uns um Aufnahme folgen-
der Erklärung, die wie hier wörtlich wie-
dergeben: In der letzten Zeit mehrten sich
in auffällender Weise beim evangelischen
Pfarramt die Besucher, die zur Evangelischen
Kirche übertreten wollten, weil ihnen von
dummen oder böshastigen Menschen gesagt
wurde: wer evangelisch wird, erhält dafür
Geld. Die Angaben, um welchen Preis die
Evangelische Kirche Seelen laufe, schwanken
zwischen 600 bis neuesten 2000 Dinar. Ab-
gebrannte, Arbeitslose, Verarmte und ande-
re Unglückliche kommen nun schon fast täglich
und teilweise von weit her mit Autobus und
Bahn, in der Hoffnung, sich durch einen
Glaubenswechsel sanieren zu können. Um sie
vor Enttäuschung und Schaden zu bewahren,
sehen wir uns genötigt, öffentlich mitzutei-
len, daß jeder Ubertretende nicht nur nichts
bekommt, sondern sogar wie jedes evange-
lische Gemeindeglied zu einer ständigen
Kirchensteuerleistung herangezogen wird.
Desgleichen ist die Evangelische Kirche nicht
in der Lage, katholisch Geschiedene aufzu-
nehmen und sie neuerdings zu trauen; denn
sie weiß sich an die staatlichen Gesetze gebun-
den, nach denen eine Wiederverheiratung
katholisch Geschiedener keine rechtsgültige
Ehe begründet und darum verboten ist.

c. Die Bernunft hat gesiegt. Die Stadtge-
meinde Celje betreibt vom Bahnhof Celje
ins Logaral eine Autobuslinie. Nun hat
im Frühjahr die Banatsverwaltung ent-
schieden, daß die Konzession für die eben ab-
laufende Bewilligungszeit nicht mehr zu er-
neuern sei, weil die Linie einen Wettbewerb
mit den Staatsbahnen darstelle. Die Ent-
scheidung traf daneben, weil die Bahn die
74 Kilometer lange Strecke nur bis Sv.
Peter im Samtal (14 Kilometer) begleite.
Die Bestrebung der Gemeinde Celje, die
Verbotsaufhebung zu erreichen, hatten nun
vollen Erfolg. Das Handelsministerium hat
entschieden, daß die Konzession der Gemein-
de Celje zu erneuern sei. So bleibt eine für
den Fremdenverkehr und das Wirtschaftsle-
ben des gesamten oberen Samtales äußerst
wichtige Einrichtung weiterhin bestehen. Di-
Bernunft hat gesiegt.

c. Sanierungsarbeiten. Das Hochwasser des
Herbstes 1933 hat vor allem auch das Ufer-
gelände von der Brücke in Polzela bis hin-
auf nach Male Braslovce stark beschädigt.
Das sogenannte Podvina-Wehr wurde von
den Fluten ganz zerstört. Die Brücke bei
Polzela war nun ständig in Gefahr. Nun
sind die Sicherungsarbeiten an der Brücke
beendet worden. Auch die Arbeiten an dem
Ufergelände beim einstigen Wehr und weiter
aufwärts sind in der Hauptsache durchge-
führt. Man schreitet nun auf die Auffüllung
eines neuen Wehres, wobei der gegenwärtige
außerordentliche Tiefstand des Wassers
sehr zutrifft kommt. Die Bernunft hat gesiegt.
Das sogenannte Podvina-Wehr wurde von
den Fluten ganz zerstört. Die Brücke bei
Polzela war nun ständig in Gefahr. Nun
sind die Sicherungsarbeiten an der Brücke
beendet worden. Auch die Arbeiten an dem
Ufergelände beim einstigen Wehr und weiter
aufwärts sind in der Hauptsache durchge-
führt. Man schreitet nun auf die Auffüllung
eines neuen Wehres, wobei der gegenwärtige
außerordentliche Tiefstand des Wassers
sehr zutrifft kommt. Die Bernunft hat gesiegt.

c. Wer hat Recht. Der Winger des We-
gartens der Familie Kac aus dem hiesigen
Schloßberg hat auf den 34-jährigen Fabrik-
arbeiter Adolf Zvizaj aus Gaberje bei Ce-
lje, Vater von vier Kindern, mit dem Jagd-
gewehr einen Schuß abgegeben und traf ihn
in das rechte Bein, das schwer verletzt wur-
de. Das Rettungssauto brachte Zvizaj in das
Krankenhaus. Der Winger gibt an, in Not-
wehr gehandelt zu haben. Zvizaj stellt dies
energisch in Abrede.

c. Sozialistentagung. Der Journalist Fr.
Smetel in Celje beruft für den 1. September
abends 9 Uhr im Hotel „Union“ eine Ver-
sammlung ein, auf der ein Sozialistenver-
band in Celje begründet werden soll.

c. Kino Union. Heute, Donnerstag, und
morgen, Freitag: „Nana“, ein Großfilm nach
dem berühmten Buche des französischen Ro-
maniers Zola mit Anna Sten, Ph. Kol-
mes, Violet Mwill und Richard Bennett
in den Hauptrollen. Tönende Wochenchau.

c. „Die Grafen von Celje“, Bratko Kreftic
geschichtliches Drama, das neuer mit viel Er-
folg in Prag aufgeführt wurde, ist kürzlich
in Ptuj anlässlich der Gedächtnisfeier des
vor fünf Jahren verstorbenen größten Er-
zählers der Tschechen, Alois Jirasek, in der
Regie Prof. Minarits und Ing. Gollis unter
starkem Beifall gespielt worden.

Gedenket der Antituberkulosen - Liga!

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 28. August 1935

Liebestragödie in Bobrežje

Die untreue Geliebte durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt / Der Täter stellt sich selbst der Polizei

In Bobrežje spielte sich in der vergangenen Nacht eine Tragödie ab, deren Ursache in der Untreue der Freundin zu suchen ist. Um 2.15 Uhr nachts kam auf die Polizeiwachstube am Slomškou trg ein verflucht um sich blinder Mann und erklärte, er lege sein weiteres Schicksal in die Hände der Obrigkeit, die seine Tat zu beurteilen und über ihn Gericht zu fällen habe. Er erklärte, er habe eben seine Freundin erstochen, da sie ihm untreu geworden sei.

Beim Verhör sagte der Mann aus er sei der Schlosser Franz Snuderl, der mit seiner Freundin Nada Jelšič in der Trbovska cesta im gemeinsamen Haus wohne. Snuderl lehrte, wie er erzählte, um 18 Uhr aus Beograd, wo er zu tun hatte, nach Maribor zurück und begab sich nach Hause. Er fand jedoch die Wohnung versperrt da seine Freundin nicht daheim war. Snuderl trat in den Hof hinaus und wartete auf seine Geliebte. Diese kam erst gegen 1/2 24 Uhr heim. Beide begaben sich nicht in die Wohnung, sondern in den an-

schließenden Garten und setzten sich auf eine Bank. Das Mädchen kündigte ihm die Liebe und gestand, sie habe ihr Herz einem anderen geschenkt. In größter Erregung griff Snuderl wortlos in die Tasche und zog ein langes Messer hervor, das er blitzschnell dem Mädchen in Hals stieß. Dann versetzte er ihr noch drei Stiche in die Brust. Blutüberströmt sank die Freundin zu Boden, wo sie bewusstlos liegen blieb. Der Mann stürzte nach der Tat auf die Straße und begab sich zur Polizei, überzeugt er habe seine Freundin umgebracht.

Der Polizeibeamte wollte sich eben von der Glaubwürdigkeit des Erzählten überzeugen, als die Gendarmerie von Bobrežje aufrief und mitteilte, in einem Garten in der Trbovska cesta sei eine Frau schwer verletzt aufgefunden worden. Sie wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo unverzüglich eine Operation an ihr vorgenommen wurde. Ihr Zustand ist bedenklich. Snuderl wurde dem Gericht überstellt.

Jeder ist sein eigener Feind



der in seinem Haushalte noch keinen patentierten Kochring

„Herkules“

hat. Kolossaler Heizeffekt! Mehr als 50% Ersparnis an Heizmaterial. Erhältlich bei der Firma D. Rakusch, Celje. Erzeugnis der „Vojvodjanska livnica d. d., Novisad.“

diese Schüler beginnt der Unterricht Sonntag, den 7. Oktober. Die für diese beiden Klassen noch nicht eingeschriebenen Lehrlinge und Lehrlinginnen haben dies rechtzeitig vorzunehmen.

m. Für den Separatzug nach Wien, der auf Grund der bei den Verhandlungen am 2. d. mit der österreichischen Regierung festgelegten Reziprozität im gegenseitigen Fremdenverkehr am 6. September ab Maribor bzw. Zagreb abgefertigt wird, werden Anmeldungen noch bis Samstag, den 31. d. 18 Uhr in den „Putnik“ Reisebüros in Maribor, Celje und Rogaska Slatina entgegengenommen. Der Fahrpreis erscheint derart tief herabgesetzt, daß wohl jedermann die Fahrt mitmachen kann.

m. Mächtliche Raubüberfalle. In der Cankarjeva ulica ereignete sich gestern gegen halb 22 Uhr abends ein noch nicht erweiterter Einbruch, mit einem etwa 20 kg schweren Stein nicht nur das Fenster einer dortigen Villa zu zertrümmern, sondern auch die persönliche Sicherheit der betreffenden Partei zu gefährden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter der verdienten Strafe zuzuführen.

m. Schwerer Unfall beim Ringkampftraining. Beim geistigen Scherathletentraining des Sportklubs „Sparta“ in der Turnhalle der Anaben-Volkschule ereignete sich ein schwerer Unfall. Der bekannte Ringkämpfer und Meister in seiner Klasse Riki Šolc trainierte mit dem 26-jährigen in den Textilwerken Gutter beschäftigten Matthias Wolf, wobei er ihn nach einem mächtigen Ausheber derart heftig zu Boden warf, daß Wolf mit gebrochener Wirbelsäule regungslos liegen blieb. Wolf wurde unverzüglich ins Krankenhaus überführt.

DEIN LEBEN UND DEIN HAUS
VERSICHERE BEIM KRAUS! 3956

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, den 28. d. Zuführt wurden heute 5 Wagen Heu und 2 Wagen Stroh. Heu wurde zu 40—50 und Stroh zu 40—45 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

m. Mit der Hand in die Futterkneidmaschine. Vor einigen Tagen in Ribnica der 10-jährige Besitzersohn Otto Pračar, wobei er an allen Ringern schwere Schnittwunden erlitt. Da sich schwere Komplikationen einstellten wurde der Knabe gestern nachmittags in das hiesige Krankenhaus überführt. Es besteht für den ganzen Arm größte Gefahr.

m. Die Ehegattin bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt. Im Hofe ihrer Wohnung in Studenci kam es dieser Tage zwischen den Ehegatten Franz und Marie B. zu einer tätlichen Abrechnung, die für die Frau die schlimmsten Folgen nach sich zog. Der Mann, der übrigens die Ehescheidung anstrebt, bearbeitete seine Gattin solange mit den Fäusten, bis diese bewußtlos zusammengebrochen war. Schließlich mußte die Gendarmerie einschreiten.

m. Das Opfer eines blutigen Überfalles wurde der 36-jährige Besitzer Dominikus Wudler aus Jakobski dol. Als er kürzlich spät abends heimwärts ging, fiel plötzlich ein Unbekannter über ihn her und versetzte ihm mit einer Radpumpe einen Hieb über das Gesicht wobei er ihm das rechte Auge schwer verletzte. Wudler befindet sich im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus, wo die Ärzte bemüht sind, ihm das Auge zu retten.

m. Wem gehört das Fahrrad? Bei der Friedhofsmauer in Bobrežje fand gestern nachmittag eine Patrouille der Gendarmerie postens in Tezno ein herrenloses Fahrrad. Es handelt sich um ein Buch-Rad mit der Identifikationsnummer 31877. Das Rad, das gewiß von einem Diebstahl herrührt, kann der

Lon-rino

Burg-Lonino. Der großartige Sportfilm aus der mitterlichen Schweiz „Freut euch des Lebens“ mit Leo Slezak, Wolfgang Liebeneiner, Ida Büst und Edith Kreidler in den Hauptrollen. In Vorbereitung „Der Weg ins Glück“ mit Paul Hörbiger.

Union-Lonino. Der herrlichste Film des Jahres „Regine“ mit Luise Ulich und Adolf Wohlbrück. Am Samstag den 31. August: Eröffnung der neuen Saison mit dem größten Lustpielschlager „4 1/2 Musketiere“. In den Hauptrollen die fünf bekanntesten und berühmtesten Komiker Ezio Ezio, Ernst Verebes, Felix Breffart, Otto Wallburg und Tibor von Halman.

Eigentümer beim Gendarmeposten in Tezno abholen.

m. Vater und Sohn stürzen vom Fahrrad. Der Gepäcksausträger Johann P. aus Bobrežje unternahm gestern nachmittags mit seinem dreijährigen Söhnchen Stanek eine Spazierfahrt mit dem Fahrrad. Das Kind kam hierbei mit seinem Fuß zwischen die Speichen des Vorderrades, wobei beide zu Boden stürzten. Der Knabe brach sich den rechten Unterschenkel während der Vater unverletzt blieb.

m. Diebstahl. Aus dem Hofe des Hauses Mlinška ulica 1 kam dem Trödler Franz Samuh ein Karren abhanden. Der Täter konnte bereits eruiert werden. Dem Schlosser der Staatsbahnen Anton Štitar wurde gestern vor dem Hause Tattenbachova ulica 7 ein Reger-Rad, Nummer 96638, im Werte von 800 Dinar entwendet.

m. Unfälle. Der 25-jährige Geschäftsführer Josef R. aus Polstava verletzte sich beim Holzjagen an der rechten Hand. Die 60-jährige Anna P. aus Cirfonce begab sich versehentlich den rechten Fuß mit Essigsäure, sodaß sie schwere Brandwunden erlitt. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 28. August, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —15, Barometerstand 728, Temperatur 21, Windrichtung DSB, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Die Ausweise für die Mustermesse in Ljubljana waren bisher beim Reisebüro „Putnik“, bei den Geldinstituten, Gemeindeämtern u. m. erhältlich. Nach der vorjährigen Verfügung des Verkehrsministeriums genügt den halben Fahrpreis jeder Besucher der Mustermesse, der in der Abgangssituation neben der ganzen Fahrkarte bis Ljubljana auch die gelbe Sonderlegitimation zu 5 Dinar läßt. Der Besucher der Herbstmesse, die vom 5. bis 16. September abgehalten wird, läßt an der Messekasse in Ljubljana eine Eintrittskarte zu 10 Dinar, wenn der Preis für die Fahrkarte nicht mehr als 25 Dinar ausmacht; diese Karte berechtigt zu je einmaligem Betreten des Messegeländes und abends des Vergnügungsparkes. Die Eintrittskarte kostet 15 Dinar bei einem Fahrkartenpreis bis zu 60 Dinar und berechtigt zu je dreimaligem Betreten der Räume, und 25 Dinar, wenn der Fahrkartenpreis höher ist als 60 Dinar; in diesem Falle kann das Gelände je sechsmal betreten werden. Gleichzeitig wird der Besuch der Mustermesse bestätigt. Die Fahrkarte und der Sonderausweis sind in Ljubljana dem Stationsportier nicht abzugeben, da sie zu der unentgeltlichen Rückfahrt berechtigen. Die Fahrbegünstigung gilt für die Hinfahrt vom 31. August bis 16. September und für die Rückfahrt vom 5. bis 21. September.

Kundmachung.

Der Stadtmagistrat schreibt die Handlanger-, Maurer-, Eisenbeton- und Zimmerarbeiten für den Bau der neuen Knabenbürger- und Mädchenvolksschule in der Magdalenenvorstadt aus. Die Angebote sind spätestens am 9. September um 11 Uhr am Stadtmagistrat zu überreichen. Dieselben sind verschlossen und im Sinne des Taxgesetzes entsprechend gestempelt vorzulegen. Die Kautionshöhe von 5% der Anbotsumme ist an der Stadtkasse bis 9. September 1935, 10 Uhr in den zur Annahme zugelassenen Werten zu hinterlegen.

Informationen und die Anbotsbehalte sind gegen Vergütung der Herstellungskosten im städtischen Bauamt, Frančiškanska ulica 8, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 2, ab 30. August 1935 erhältlich.

Der Stadtpräsident: Dr. Lipold, m. p.

Bei Stahlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas

5644

natürliches „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

Die Maribor Drillinge



Unser Bild zeigt uns in den Händen einer barmherzigen Schwester die Drillinge, die die Wingerin Mathilde Ropić am 5. August in der Gebärtabteilung des Allgemeinen Krankenhauses zur Welt gebracht hatte. Die Geburt war ein schwerer Fall und mußte Primarius Dr. Benčan den Kaiserschnitt an der Mutter durchführen. Die Drillinge — zwei Mädchen und ein Knäblein — erfreuen sich ebenso wie die Mutter bester Gesundheit.

m. Trauungen. In der Franziskanerkirche wurden dieser Tage der Installateur des städtischen Wasserwerkes Herr Milan Prešak mit Frä. Johanna Jerenc und der Schmied Herr Georg Rehar mit Frä. Marie Pellar getraut. Den Bund fürs Leben schlossen ferner der Privatbeamte Herr Johann Džvald und Frä. Marie Zveta. — Wir gratulieren!

m. Ein Abendkonzert findet morgen, Donnerstag, um 20 Uhr im Stadtpark statt. Es konzertiert die Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Poudelet.

m. Strogeneröffnung. Die neue Banatstraße zwischen Gornja Radgona, Lomariši und Sv. Benedikt wird am 1. September feierlich eröffnet werden. Der feierlichen Eröffnung werden auch Fürstbischof Dr. T. o-

m. a. z. i. e. und Banus Dr. P. u. c. beimohnen. Eingeladen ist auch Innenminister Dr. Korošec.

m. Verwertung einer weiteren Erfindung von Ing. Wels. Unser heimische Erfinder Herr Ing. Franz Wels konnte nun eine weitere Erfindung verwerten. Es handelt sich um einen Motor-Propeller-Schlitten, dessen Patent jetzt von der russischen Heeresverwaltung angekauft wurde. Gewiß ein neuerlicher schöner Erfolg unseres Landmannes!

m. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten dieser Tage im intimsten Familientreise der weit und breit bekannte Fabrikant und Realitätenbesitzer Herr Josef Pfeifer u. seine lebenswürdige Lebensgefährtin Maria geb. Majcen. — Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Zum Autokarambol, der sich dieser Tage an der Cde-Melkandova-Kopalista ulica ereignete und bei welcher Gelegenheit der hiesige Arzt Herr Dr. Rudolf Leskovic verletzt wurde, erfahren wir, daß es sich hierbei um keinen städtischen Autobus handelte.

m. Mächtlicher Brand an der Staatsgrenze. In der Nacht zum Dienstag schossen plötzlich aus dem Wirtschaftsgebäude der Besitzersleute Anton und Josefina F. in Jauhova nächst Apače Flammen hervor. Der Brand breitete sich derart rasch aus, daß für das ganze Dorf größte Gefahr bestand. Nur mit Mühe gelang es den aus Apače, Ziberci, Zepovci, Gornja Radgona und Podgorjja herbeigeeilten Feuerwehren, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden beträgt immerhin 40.000 Dinar, ist aber durch Versicherung gedeckt.

m. Weitere Unterstufungen der Stadtmehnde. Außer den bereits in der Vormoderne ausgewiesenen Unterstufungen bewilligte der städtische Verwaltungsausschuß in seiner gestrigen Sitzung noch je 5000 Dinar für die Gastwirtschaften und für den Verein zur Unterstützung armer Kinder und 1000 Dinar für den Museumverein.

m. An der gewerblichen Fortbildungsschule in Maribor beginnt der Unterricht Sonntag, den 8. September. Die Lehrlinge und Lehrlinginnen haben zwischen dem 1. und 7. September am Stadtmagistrat die Zuteilungsausweise für die erste Klasse zu beheben. Die bisher noch nicht eingeschriebenen Schüler haben die Verspätung zu rechtfertigen. Die Zuteilungsausweise für die zweite und dritte Klasse sind vom 29. September bis 5. Oktober in Empfang zu nehmen; für

Wirtschaftliche Rundschau

Vom Wert des Weines

Von Prof. R. Raitner, Direktor des Oenologischen Instituts, Zagreb.

Der „Poljoprivredni Glasnik“ behandelte in seiner Nummer vom 15. Juni d. J. den VI. Internationalen Weinbaukongress, der vom 26. bis 31. August 1. J. in Lausanne tagen wird. Es darf aber unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß in Lausanne gleichzeitig auch ein anderer wichtiger Kongress stattfindet, und zwar der I. Internationale Kongress der Ärzte-Weinfreunde. Es ist für unsere Landwirtschaft vom besonderen Interesse, daß den Weinconsumenten und der breiten Öffentlichkeit der Wert des Weines als Nahrung und Genuß dargestellt wird.

Nach Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft, Abteilung für Agrarpolitik, sind im Jahre 1934 bei uns 3.806.649 hl Wein produziert worden. Nur ein Bruchteil dieser Weinmenge kommt für den Export in Frage, der weitaus größere Teil muß im Lande selbst konsumiert werden.

In Frankreich wurde für die Propaganda des Weinverbrauches der „Verband der Ärzte-Weinfreunde“ ins Leben gerufen. Dieser Verband organisiert jährlich mehrere öffentliche Veranstaltungen, die einen größeren Verbrauch im Lande bezwecken und empfehlen. Außerdem hat Frankreich in fast jeder größeren Stadt eine Gesellschaft zur Propagierung des Weinverbrauches.

Alle diese Vereinigungen veranstalten öffentliche Vorträge über den Wert des Weines als Volksnahrung, sie veranstalten ferner Volksfeste unter dem Namen „Wein-Tag“ und mittels Presse, Verbreitung von Ansichtskarten und mit allen erdenklichen Mitteln propagieren sie den Weinverbrauch. Anlässlich des „Weintages“ in Bordeaux im Jahre 1934 fanden sich beim Fest 407 Ehepaare ein, die zumindest 50 Jahre lang zusammen leben und täglich Wein tranken. Dieses Fest wurde vom Präsidenten der Republik Lebrun persönlich eröffnet, der in seiner schwungvollen Ansprache über den Wein diese Worte gebrauchte: „Ich bin die Gesundheit, die Tapferkeit und das Leben!“

Auch in anderen Weinbauländern gibt es Vereinigungen zur Propaganda des Weinverbrauches. Es ist also die Aufgabe dieses I. Internationalen Kongresses für die Propaganda des Weinverbrauches, alle Freunde des Weinconsumentes aus allen Gebieten zu sammeln und ihnen den Wert des Weines als Nahrung vor Augen zu führen.

Am erwähnten Kongress der Ärzte-Weinfreunde in Lausanne, der im großen Festsaal der medizinischen Fakultät stattfindet, wird der berühmte Professor P o r t m a n, Präsident des Verbandes der Ärzte-Weinfreunde in Frankreich, den Vortritt führen. Der Kongress wird drei Themen behandeln: 1. „Vitamine im Wein“, Vortragender Prof. Daglione, Rom; 2. „Der Wein bei Verdauungsstörungen“, Vortragender Dr. Weissenbach, Paris; 3. „Der Wein in der Psychiatrie“, Vortragender Dr. Anglade aus Bordeaux und Prof. Riser aus Toulouse. Man bezweckt, durch öffentliches Behandeln dieser Themen auf Grund von experimentellen Arbeiten und klinischen Beobachtungen Ärzten und der breiten Öffentlichkeit den Wert des Weines als Nahrung für den gesunden Menschen vor die Augen zu führen und gleichzeitig die Indikationen und Gegenindikationen des Weinverbrauches bei Behandlung des kranken Menschen festzulegen.

Es ist wahr, daß reiner Alkohol schädlich ist, aber was für den absoluten Alkohol gilt, kann man noch keineswegs auf alkoholische Getränke ausdehnen, speziell wenn man sie vernünftig und mäßig genießt. Der Direktor des Pasteurinstitutes in Paris, Duclaux, sagt: „Wir konsumieren täglich ohne Beschwerden, ja sogar mit einem gewissen Genuß, Substanzen, die eine tödliche Wirkung hätten, wenn wir sie im konzentrierten Zustande genießen würden. Es gibt Gifte in unserem Tee, Kaffee, in der Suppe, aus denen wir ein Repton gewinnen können, das, in die Hauptzirkulation eingeführt, tödlich wirken müßte. Das Fleisch und die Eingelegten gefährliche Alkohole (Bier)“

Zu jener Zeit, nach 1785, hatten die Ärzte Recht, den Menschen den Genuß des Weines abzuraten, als die aus Amerika eingeführte Phylloxera unsere Weingärten vernichtete. Zu jener Zeit nämlich gab es viel künstlichen und gesundheitschädlichen Wein im Verkehr. Heute ist die Kontrolle der Weine in allen Staaten strengstens durchgeführt. Bei uns wird im Sinne des Weingesetzes vom 9. Dezember 1929 der Weinhandel in allen einschlägigen Geschäften täglich kontrolliert. Weinfälschungen verschwinden immer mehr und mehr aus dem Verkehr und es kommen frische und vorzuziehende Weine im Handel immer seltener vor. Heute

ist die Propaganda für den Weinverbrauch sehr tätig, weil ein ganzes Heer von Ärzten, Chemikern und landwirtschaftlichen Fachleuten bewiesen haben, daß alkoholische Getränke, mäßig genossen, kein Gift sind, sondern eine vorzügliche Nahrung und Genuß für den menschlichen Organismus darstellen. Von allen alkoholischen Getränken aber ist der natürliche und gesunde Wein die wertvollste Nahrung.

Wir werden daher bei nächster Gelegenheit alle Vorteile des Weines als Nahrung anführen, mit besonderer Rücksicht auf die Hebung der Lebensenergie, d. h. auf die Wärmezeugung im menschlichen Körper, auf den Genuß beim Weintrinken, auf den Gehalt und den Wert der Vitamine im Wein, auf die basische Seite der Weinnahrung und auf die Radioaktivität des Weines.

Der Obstertrag im Draubanat

Voraussichtlich 500.000 Meterzentner im Werte von 150 Millionen / Kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages

Gegenwärtig liegen ziemlich genaue Schätzungsergebnisse über den diesjährigen Obstertrag in Slowenien vor. Auf Grund der eingelaufenen Daten aus allen Bezirken des Draubanats kamen die Fachleute zur Feststellung, daß die Obsternte heuer kaum die Hälfte der vorjährigen ausmachen wird, die allerdings eine der besten in den Nachkriegsjahren war. Die katastrophalen Nachtfröste im Mai vernichteten in einigen Gegenden die Obstbäume fast vollständig, während in anderen Bezirken der Schaden geringer war. Das Frühobst wurde heuer fast gänzlich vernichtet, dagegen dürfte das Spätobst einen mittelmäßigen Ertrag abwerfen.

Am besten schnitten noch die Äpfel ab, die in ganz Slowenien gegen 440.000 Meterzentner abgeben dürften. Wenn der Durchschnittspreis zu 3 Dinar pro Hilo genommen wird, dürfte sich der diesjährige Erlös auf rund 132 Millionen Dinar stellen. Verhältnismäßig am günstigsten ist die Lage im Bezirk Maribor, rechtes Ufer, wo die Äpfel 50.600 Meterzentner ergeben dürften, fer-

ner im Maribor, linkes Ufer mit 105.500, Ptuj mit 80.500, Celje mit 40.400, Glogonj mit 23.000 und Laško mit 14.700 Meterzentnern.

Die P i r n e n schnitten nicht gut ab; dieselben werden im ganz Draubanat kaum 33.950 Zentner abgeben, was einen Wert von etwa 10.200.000 Millionen Dinar darstellt. Wie gering der Birnenantrag sein wird, ist daraus ersichtlich, daß derselbe im Bezirk Maribor, rechtes Ufer kaum 150, linkes Ufer 6100 und Ptuj 2000 Zentner ausmachen wird. An P f l a u m e n dürfte es gegen 28.500 Zentner geben, was einem Wert von 8 1/2 Millionen Dinar entspricht. P f i r s i c h e und M a r i l l e n werden auf 950, R ü s s e auf 2950 und E d e l k a s t a n i e n auf 3700 Meterzentner geschätzt. Insgesamt rechnet man damit, daß sich der heurige Obstertrag in Slowenien auf rund 500.000 Meterzentner stellen wird, was einen ungefähren Wert von 150 Millionen Dinar darstellt.

Der Hopfenmarkt

Wie die Bezirkshauptmannschaft in Celje mitteilt, wird in einigen Gemeinden im S a n t a l der diesjährige Hopfen unter dem wirklichen Preis angeboten, was auf das Preisniveau ungünstig einwirken muß. Tatsächlich werden bereits überaus niedrige Preise angeboten, weil sich die Käufer die Richtorientierung der Produzenten über die wahre Lage zunutze machen. Es werden Gerüchte über eine Überproduktion des diesjährigen Hopfens und über eine allgemein fallende Preisrendenz auf dem Weltmarkt verbreitet. Den Hopfenbauern wird deshalb nahegelegt, solchen absichtlich in Umlauf gesetzten Gerüchten keinen Glauben zu schenken, da dieselben nur eine Schädigung des Produzenten bezwecken.

Es muß hervorgehoben werden, daß von einer Überproduktion des Hopfens heuer keine Rede sein kann. In der T i s c h o v s k a l o w a l e i ist der Ertrag weit geringer als im Vorjahr, und auch die Qualität bleibt unter dem Mittel zurück; trotzdem werden im Saafer Bezirk die Umsätze auf der Durchschnittsbasis von 58 Dinar pro Hilo getätigt. Wie nachgewiesen werden kann, findet unser Hopfen auf Grund der eingelaufenen Muster im Auslande heuer allgemein Gefallen. Ein übermäßiges Angebot ist deshalb nicht am Platze, da ein Ansturm der Produzenten auf die Käufer die Preise hinunterdrücken muß.

× Zur Moratoriumverlängerung für Bauernschulden. Der Ministerrat hat, wie schon berichtet, eine Verordnung herausgegeben, womit die Verordnung über den Bauernschutz vom 2. Februar d. J. teilweise abgeändert wird. Darnach wird die Frist für Entrichtung der am 1. September fälligen Zinsen für Verbindlichkeiten der Landwirte um einen Monat bis 1. Oktober verlängert. Nach den vorjährigen Bestimmungen mußten die Bauern 6%ige Zinsen für ihre Schulden entrichten, im Februar aber wurde dieser Satz auf 4 1/2% gesenkt. Der

größte Teil der Landwirte kam im Vorjahr seinen Verpflichtungen samt den 6%igen Zinsen pünktlich nach. Um den Unterschied zwischen den Zinsätzen zu beseitigen, wurde dem neuen Zinssatz von 4 1/2% rückwirkende Kraft verliehen. Deshalb wird jenen Landwirte, die bisher 6%ige Zinsen erlegt haben, die Differenz von 1 1/2% der Kapitalsabstattung gutgeschrieben. In dieser Beziehung gab Landwirtschaftsminister Stanković Pressevertretern eingehende Aufklärungen.

× Das Postministerium, das bekanntlich bis vor einigen Jahren als selbständiges Ressort bestanden hat, wird im Sinne des Finanzgesetzes für das laufende Jahr mit 1. September wieder ins Leben gerufen. Die entsprechende Verordnung, die die Organisation des Ministeriums festlegt, ist bereits erschienen.

× Mariborer Viehmarkt vom 27. d. M. Aufgetrieben wurden 20 Stiere, 100 Ochsen, 413 Kühe, 15 Kälber und 12 Pferde. Verkauft wurden 327 Stück. Es notierten: Mastochsen 3—3,50, Halbmaströcher 2—2,50, Zuchtöcher 2—2,25, Schlachtkühe 2—2,50, Schlachtmastkühe 2,25—2,75, Zuchtkühe 1,25—1,75, Viehvieh 1—1,25, trächtig und Melkkühe 2,25—2,50, Jungvieh 2,50—3, Kälber 3—4 Dinar pro Hilo Lebendgewicht.

× Vieferungen. In der Intendantur des Draubanskommandos in Ljubljana wird am 30. d. die Anbotstellung für d. Vieferung von 4448 m³ Brennholz, 5000 kg Essig und verschiedenem Kanzeleimaterial abgehalten. Interessenten wollen sich an die Handelskammer wenden.

× Großes Interesse herrscht schon jetzt für die Ausstellung von aus der Wolle der Angorafantinen hergestellten Waren, die in der Herbstmesse in Ljubljana in großer Zahl zur Schau gestellt werden. Die Besucher werden Gelegenheit haben, sich davon zu unterrichten, welche schöne Artikel aus der Wolle dieser Rindchenrasse verfertigt werden können. Die Wolle der Angorafantinen genießt wegen ihrer hervorragenden Qualität und

Verwendbarkeit in der ganzen Welt den besten Ruf. Leider ist die Zucht dieses Rindchenschlages bei uns erst in Entwicklung begriffen. Die erwähnte Ausstellung wird die erste dieser Art in unseren Gegenden sein.

× Die Ljubljanaer Kreditbank, die am 24. d. ihren 35jährigen Bestand feierte, verleiht im Sinne eines Beschlusses des Ministerrates die alten Einlagen mit 2%, die für das erste Halbjahr 1935 flüssiggemacht werden. Einlagen und laufende Rechnungen bis zum Betrage von 2000 Dinar (mit dem Stande vom 30. Juni d. J.) werden samt den fälligen Zinsen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. zur Auszahlung gebracht. Nach dieser Frist werden die nichtbeholdenen Beträge in neue, stets verfügbare Einlagen umgewandelt.

× Die Kleingewerbeausstellung im Rahmen der diesjährigen Herbstmesse in Ljubljana, die vom 5. bis 16. September abgehalten wird, wird vom Gewerbeförderungs-Institut arrangiert. Die Ausstellung wird von unserem Kleingewerbe beschickt, dem sich hier die beste Gelegenheit bietet, neue Kunden zu erwerben und dadurch seinen Beschäftigungsgrad zu erhöhen.

Radio-Programm

Donnerstag, 29. August.

Ljubljana, 12 Schallplatten. 18.40 Nichtig Slowenisch. 19.30 Stunde der Nation. 20 Aus Beograd. 22.25 Jugoslawische Perlen. — Beograd, 12 Militärmusik. 16.20 Wieder. 19 Kellame-Schallplatten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Musik von Mozart. 21 Wieder und Arien. — Wien, 12 Junfordscher. 16 Volkstümliche Musik. 20.10 Wiener Musik. 21.15 Wien—Prag. — Berlin, 20.15 Mal hier — mal da. 22.30 Unterhaltungskonzert. — Wermünster, 21.10 Operettenmusik. — Breslau, 22.25 Beethoven. — Brinn, 18.45 Russische Lieder. — Budapest, 20 Konzertorchester. — Deutschlandsender, 19 Ein Ton-geplätscher. — Droitswich, 20 Promenadenkonzert. — Frankfurt, 21 Heiteres Hörspiel. 22.20 Tanzmusik. — Leipzig, 20 Oper. — Mailand, 20.40 Orchesterkonzert. — München, 20.10 Hörbild. — Prag, 21.15 Junfordscher und Kinderchor. — Rom, 20.40 Opernabend. — Toulouse, 21 „Maison“. — Warschau, 20 Junfordscher. 21 Volkskonzert. 21.30 Operette. 22.10 Tanzmusik.

Bücherschau

6. Le Traducteur. Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Hilft erworbene französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag in La Chaux-de-Fonds, Schweiz.

6. „Zadranika straza“. Die „Zadranika straza“ bringt in herrlichen Bildern und interessanten Aufsätzen einen Einblick in das Leben unserer Fischer und Matrosen, doch auch der übrige Inhalt der letzten Folgen steht wieder auf bewährter Höhe. Die Schilderungen der Mittelmeerreisen mit der „Kraljica Marija“, die fesselnden Romane und vieles andere werden den Lesern viel Beifall abgewinnen. Interessant sind außerdem auch die Berichte über den Reiseverkehr, sowie die Vereinsnachrichten. Verlag in Split, Ban Jelacica 1. Im Jahresbezug 120 Din. Einzelnummer 12 Din.

6. Wissen und Fortschritt. Populäre Monatsschrift für Technik und Wissenschaft. Juliheft 1935. Preis 100. Verlag Brönnner, Frankfurt. Die 100. Heftausgabe dieser beliebten Zeitschrift bringt wiederum eine Fülle von Material aus allen Wissens- und Arbeitsgebieten. Zwei Hauptthemen sind es, die das Heft beherrschen: das eine ist eine Reihe von Artikeln, welche die engen Beziehungen zwischen technischem Fortschritt und Verkehr behandeln das andere ist eine ausführliche Berichterstattung über den „Tag der deutschen Technik“. Neben den im ganzen Heft verteilten wissenschaftlichen und technischen Kurzberichten verdienen weiterhin besondere Aufmerksamkeit die Rubriken „Für geschickte Hände“, „Für den Erfinder“, „Neuigkeitsberichte“ und „Leserpiegel“. Die durch gute Ausstattung und leichte Lesbarkeit ausgezeichneten Hefte von „Wissen und Fortschritt“ werden dem jeden an Natur und Technik interessierten Leser eine Fülle von Anregungen bringen.

»ZWEI KÖRPER MIT EINER SEELE!«

SELTSAME LIEBESGESCHICHTE VON ZWILLINGEN / GLEICHE ANLAGEN, GLEICHE KRANKHEITEN UND DIE GLEICHE TODESSTUNDE

Von Dr. F. S e j e a n.

An Zucker erkrankt...

Zwillinge und ihr Dasein sind eine Erscheinung, die nicht nur vom biologisch-anatomischen Standpunkte interessiert. Es ist mindestens ebenso aufschlussreich, das Leben solcher vom Schicksal „gefoppelten“ Menschen zu verfolgen. Auch die Wissenschaft hat sich mit diesem Problem eingehend beschäftigt, und es gab manchen Gelehrten, der die Auffassung vertrat, daß die von einer Mutter zur gleichen Stunde geborenen Menschen auch genau das gleiche Lebensschicksal haben müßten.

Zu solcher orthodoxen Auffassung bekannte sich z. B. der Wiener Sozialpolitiker und spätere Baseler Universitätsprofessor Bauer. Er gelangte zu dieser Meinung auf Grund einer Anzahl von Fällen, die er studierte. Einer der meistbesprochenen Fälle ist jener der beiden Zwillinge in Niederösterreich, die bis in ihr hohes Alter hinein eine täuschende Ähnlichkeit gehabt haben. Außerordentlich schien ihr Leben ganz verschiedene Wege eingeschlagen zu haben. Der eine war Junggeheile geblieben, war in die Großstadt gegangen und dort ein wohlhabender Mann geworden. Der andere dagegen hatte die bescheidene väterliche Scholle übernommen, die er schlecht und recht mit seinen Kindern bewirtschaftete. Acht Tage nach ihrem gemeinsamen 61. Geburtstag geschah jedoch etwas ganz merkwürdiges — diese Zwillinge, die sich ihr ganzes Leben lang einer ausgezeichneten Gesundheit erfreuten, wurden plötzlich von derselben schweren Krankheit befallen. Es handelte sich um rechtsseitige Lähmung, begleitet von einer außergewöhnlichen physischen Erregbarkeit. Wenige Monate darauf bekamen beide Geister am großen Feh des rechten Fußes ein gefährliches Geschwulst. Beide erkrankten schwer an Zucker. Ihr Siechtum dauerte noch fast drei Jahre. Sie sind dann zur gleichen Stunde gestorben, der eine in einer Wiener Klinik, der andere auf seinem Hof in Niederösterreich.

Ein gleicher Traum...

Ein deutscher Gelehrter und Arzt berichtete von einem Fall aus seiner Praxis. Wiederum handelte es sich um Zwillinge, die er schon seit ihrer frühesten Jugend beobachtet hatte. Eines Tages wurde er gleichzeitig zu ihnen gerufen. Bei beiden mußte er als Beginn eines schweren Leidens eine Verdoppelung des normalen Blutdrucks feststellen. Der eine erlag bald darauf einem Herzschlag, während der andere vollständig gelähmt wurde. Auch diesen hätte ebenso gut der Schlag treffen können.

Von einem fast ähnlichen Fall erzählte der englische Arzt Sydel seinen Hörern auf der Universität. Die beiden Brüder Burman, die er seit vielen Jahren gekannt hatte, waren nicht nur zur gleichen Stunde geboren worden, sondern wurden fast auf den Tag genau von demselben verhängnisvollen asthmatischen Leiden befallen, an dem sie bald darauf, im Abstand von wenigen Stunden, unter fürchterlichen Qualen erstickten.

Es ist übrigens interessant, zu erfahren, daß sich die Identität des Schicksals bei Zwillingen durchaus nicht nur auf körperliche Krankheiten beschränkt, sondern sich auch auf Erkrankungen des Geistes erstrecken kann. Einer der berühmtesten Fälle dieser Art, begleitet von der wissenschaftlich besonders interessanten Erscheinung eines „Gleichtraums“, wurde seinerzeit von dem bekannten französischen Psychiater der Akademie der Wissenschaft unterbreitet.

Ins Irrenhaus geliefert...

Die Zwillinge Martin und Franz E. lebten in Chateaulin, an der Eisenbahnlinie nach Quimper. Sie betrieben gemeinsam einen kleinen Laden. Franz wohnte in

Quimper, sein Bruder in Loretta, einer Ortschaft, die an vier Kilometer von Quimper entfernt sein mochte. Am 15. Januar des Jahres 1882 wurde den Brüdern der Betrag von 3000 Francs aus der Ladentasse gestohlen. Genau eine Woche später, in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar um die dritte Morgenstunde, hatten die beiden Brüder aufs Haar genau den gleichen Traum — sie glaubten den Dieb zu sehen und ihn bei seinem Diebstahl zu ertappen. Martin und Franz wurden durch diesen Traum wach, sprangen aus ihren Betten und rannten nun durch die dunkle Nacht, der eine von Quimper nach Loretta, der andere in der umgekehrten Richtung, um dem Bruder von dem seltsamen Traum zu erzählen. Am folgenden Morgen stellten sich bei beiden gleichzeitig schwere nervöse Zustände ein, begleitet von unerträglichen Kopfschmerzen, die so qualvoll gewesen sein müssen, daß die Verwandten Mitleid hatten. Martin und Franz davon abzuhalten, sich selbst ein Leid anzutun. Nach vorübergehender Besserung, die aber nur Tage anhielt, machte Martin tatsächlich einen Selbstmordversuch. Er wurde im letzten Augenblick von seinem Sohn daran gehindert, sich in den Fluß zu stürzen. Auch Franz, der ebenfalls ganz wo anders wohnte, versuchte genau um die gleiche Stunde seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu setzen. Die Zwillingenbrüder wurden nach diesem Zwischenfall beide in das gleiche Irrenhaus gebracht, wo sie ein paar Jahre darauf in völliger geistiger Unmachtung gestorben sind.

Sorgenvoller Brief von der Front

Ein nicht minder rätselhafter Fall hat sich während des Krieges in Deutschland ereignet. Es handelte sich um Zwillingenbrüder, die erst der Krieg auseinander gebracht hatte. Bis dahin hatten sie zusammen zu Hause gelebt. Sie waren sich nicht nur äußerlich zum Verwechseln ähnlich gewesen, sondern auch in ihrer ganzen Art und in ihrem Charakter. Die Gleichhaltung dieser beiden Wesen war so weit gegangen, daß sie sogar den gleichen Beruf erwählt hatten.

Eines Tages erhielten nun die Eltern von dem einen der Brüder, der drüben an der russischen Front kämpfte, einen Brief, der ihnenummer und Sorge bereite. Ihr Sohn teilte ihnen mit, daß er seit einiger Zeit ein merkwürdiges Summen in den Ohren habe, und daß er vor allem des Nachts rätselhafte Stimmen und Schreie höre. Ob er wohl krank sei?

Wenige Tage darauf erhielten die Eltern von dem anderen Sohn, der im Westen an der Front stand, genau den gleichen Brief. Auch der andere Junge klagte über merkwürdige Traumtäuschungen und heftige Schmerzen in den Ohren.

Die beiden Brüder überstanden den Krieg. Aber schon wenige Monate nach ihrer glücklichen Heimkehr mußten sie in eine Heilanstalt übergeführt werden — sie waren vom Irresein befallen worden.

Zwillinge als Verbrecher

Auch die Verbrecherstatistik gibt manchen Aufschluß über die Gemeinsamkeit der Lebensschicksale von Zwillingenbrüdern. Ein Schweizer Gelehrter hat sich mit diesem Problem besonders befaßt. Bei 13 Zwillingenpaaren konnte er feststellen, daß die jeweiligen Partner genau die gleichen Verbrechen begingen, obgleich sie an weit entfernten Orten lebten. Dagegen scheint die Statistik auch zu beweisen, daß die Erblichkeit verbrecherischer Anlagen und Instinkte bei Zwillingen eine geringere ist, als bei gewöhnlichen Kindern. Es wurden 17 Zwillingenpaare daraufhin genau geprüft und untersucht. Obgleich diese Kinder durchwegs Nachkommen von Schwerverbrechern waren, zeigten sich nur in ganz wenigen Fällen verbrecherische Neigungen. Waren solche überhaupt vorhanden, dann blieben sie stets auf den einen Partner eines Zwillingenpaars beschränkt.

Wie ähnlich der Lebenslauf von Zwillingen auch im Schlechten und Bösen sein kann, beweist uns der Fall der Zwillingenbrüder Georg und Ferdinand M. Die beiden wanderten im Jahre 1916 als 20-Jährige aus ihrer Heimat aus, um draußen in der Welt ihr Glück zu versuchen. Sie gingen in ganz verschiedenen Richtungen auseinander. Der eine landete in Norditalien, der andere in Schweden. Die erste Nachricht, die sie nach vielen Monaten von einander erhielten, kam bei dem einen und dem anderen aus dem Krankenhaus, wo sie beide zur gleichen Zeit am Blinddarm operiert worden waren. Wiederum vergingen Jahre. Beide gerieten auf die schiefe Bahn. Der eine wurde in England, der andere in Griechenland wegen Einbruchdiebstahls vor Gericht gestellt. Zufall oder nicht — beide waren bei Zuweltern eingebrochen. Nun standen sie am gleichen Tag vor ihren Richtern, der eine in Athen, der andere in Manchester und wurden am gleichen Tage zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Anekdoten u. Schnurren

Kopfrechnen schwach.

Im Feber des Jahres 1871, gegen Ende des Deutsch-französischen Krieges, wurde Bismarck von dem französischen Finanzminister Picard nachdrücklich um eine Verlängerung des vorläufig vereinbarten Waffenstillstandes gebeten. Bismarck meinte, er sei nicht abgeneigt, den Waffenstillstand bis zum 24., allenfalls bis zum 28. zu verlängern.

„Da Herr Graf so gütig sind“, erwiderte Picard, „könnten Sie nicht diese Verlängerung bis zum 30. ausdehnen?“

„Unmöglich“, sagte Bismarck.

„Wollen Sie mir wenigstens Ihre Gründe sagen?“

„Sehr gerne“, antwortete Bismarck lächelnd, „weil der Monat nur 28 Tage hat“

Die Tante und das Schicksal.

Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Temple, zeichnete sich durch einen grimmiigen Humor und durch schlagfertige Antworten aus. Einmal erzählte ihm eine Dame, die bei einem Festessen neben ihm saß, eine lange Geschichte von ihrer Tante, die vor kurzen einen Zug veräußert hatte u. die Tante nachherin des Erzbischofs beendete ihren weit schweifigen Bericht mit der Frage, ob man diesen Vorfall nicht als eine besonders auffällige Einmischung der göttlichen Vorsehung zugunsten der Tante ansehen könne. Der Erzbischof antwortete, ohne sich auch nur einen Augenblick zu bedenken: „Nann ich nicht sagen — kenne ihre Tante nicht!“

Goethe — diskret.

Goethe hatte nicht nur Humor, er war auch außerordentlich diskret. Beide Eigenschaften bemerkt treffend eine Anekdote.

Eines Abends machte er in der Dämmerstunde mit dem Erzähler der weimarschen Prinzen noch einen Spaziergang durch den herzoglichen Park. Als sie an einer Laube vorüberkamen, bemerkten sie darin ein ahnungsloses, weltvergeßenes Paar in zärtlicher Umarmung. Die beiden waren zwar verheiratet, aber nicht miteinander.

Der Fringierzeiger war empört und sagte mit vor Entrüstung zitternder Stimme zu dem Dichter: „Haben Sie das gesehen? Ich bin fassungslos über solche Schamlosigkeit!“

Goethe ging gleichmütig weiter und meinte ruhig: „Gesehen habe ich es wohl — aber ich glaube es nicht!“

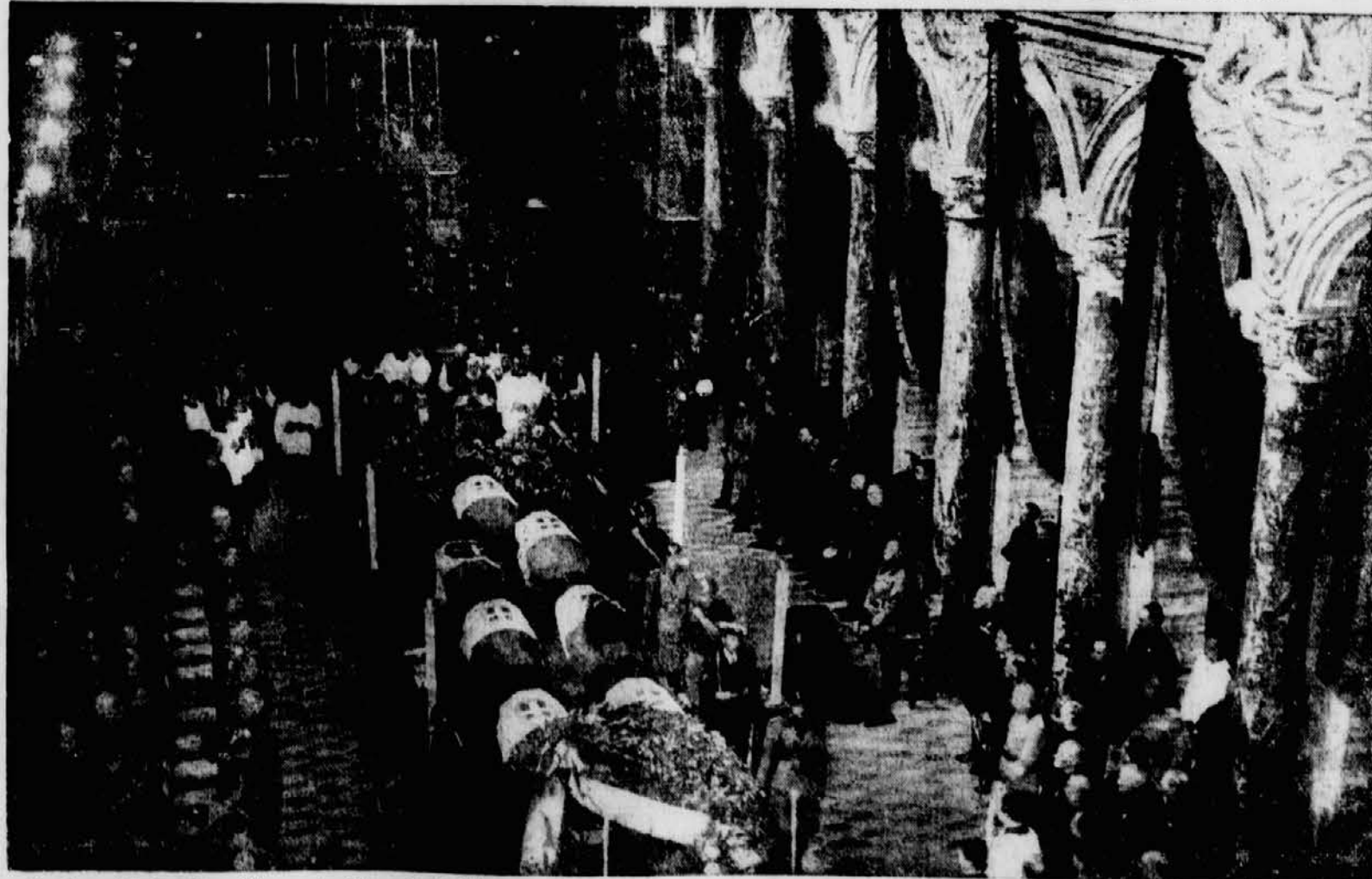
Hoffänger.

„Sieh mal, Hermann, da unten auf dem Hof steht ein armer Kerl und singt! Willst du ihm nicht helfen?“ — „Aber Anni... du weißt doch genau, daß ich nicht singen kann!“ — („Tits Tits.“)

Naive Auffassung.

... Die geschwollenen Beine hängen mit dem Herzen zusammen.“ — „Unmöglich! Da ist doch der Bauch inzwischen!“ — („Liegende Blätter.“)

Mussolini bei der Trauerfeier für die Flugzeugopfer in San Marco



In der Kirche San Marco in Rom fand eine große Trauerfeier statt für die Verunglückten, die bei dem Flugzeugunglück in der

Nähe von Nairo ums Leben kamen. Unter ihnen befindet sich auch der italienische Verkehrsminister Rizzo. M u. s. f. o. L i n i selbst

(rechts vor dem Gebeistuhl) nahm an dieser Feier teil. (Echel-Bilderdienst-M.)

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Abfälle von Eisen, Metall, Gußeisen sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu den billigsten Preisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14. 8710

Suche Darlehen Din. 2000 gegen hohe Verzinsung und Sicherstellung. Scharf. Anträge unter »2000« an die Verwaltung. 8737

Telegramm! Heute frische Meerfische eingetroffen. — Abends serviere Risotto scam pi und verschiedene Meerfische am Rost. Gasthaus »Rotoz«, Vico. 8746

Unterricht

»Hermes«, Einj. Handelskurs des Slov. Kaufm. Vereines. Einschreibungen täglich von 10—11 Uhr. Verlangt Prospekt! Maribor, Zrinski trg št. 1. 6620

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din 28. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreis. M. Igerjev sin. 6979

Realitäten

Neues Einfamilienhaus mit Garten, staubfrei, billig zu verkaufen. Studenci, Kralja Petra c. 132a. 8729

Mittelgroßes Zinshaus i. Zentrum oder Stadtnähe zu kaufen gesucht. Anträge mit Beschreibung und Preisangabe unter »Barzahler« an Annoncenbüro Hinko Sax, Maribor. 8754

Zu verkaufen

Möbel, wie Speisezimmer, Schreibtisch etc. zu verkaufen. Trg svobode 6-I. 8718

Motorrad Puch 250 cm, komplett, günstig zu verkaufen. Mat. Višar, Kopaljska ul. 17. 8727

Wer ein Speisezimmer in sozialer Ausführung zu Din. 3700 4500, 5300 wünscht, bemühe sich zu Novak, Koroška 8, Vetrinjska 7. 8733

Echten Heidenhonig zu Din. 12 per kg und einheimischer Kräutertee Paket zu Din. 5 erhältlich bei der Knitiljska družba, Meljska c. 12. 8740

Wein, 140 hl, Produkt der eigenen Weingärten am Vrazdiner-Berg, verkauft: Ravnateljstvo nadbiskupskih dobava, Zagreb, Vlaske ulica 75. 7786

Schultaschen

zu billigsten Preisen erhältlich bei J. KARLO, Maribor, Trg Svobode 6. 8745

Verkaufe Rohhaarmatrasen, neu, welches Bett, neu, Einsatz, neu, Preis 1000 Dinar. Hochzylinder 100, 3 weiße Rosen 150, weißer Rock 50 Dinar. Besichtigung 16 bis 12 Uhr: Fritz, Vrbanova 28, Par terre. 8697

Stellengesuche

21jähr. Mädchen, ehrlich, m. schönen Zeugnissen, sucht per sofort Stelle bei deutsch. Familie. Adr. Verw. 8750

Junge, nette Bedienerin sucht für Nachmittag Bedienung. Anfragen beim Hausmeister Tattenbachova 6 von 18 bis 19 Uhr. 8701

Funde - Verluste

Junger Hund, Doberman, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in Sp. Radvanje Nr. 16, Gasthaus. 8760

Offene Stellen

Kontoristin, Anfängerin, Absolventin eines Handelskurses, wird aufgenommen. Des Maschinenschreibens, der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig. Vorstellen m. schriftl. Offerte »Poldicele« M. Jarc, Maribor, Gosposka ul. 11. 8744

Suche perfektes Stubenmädchen, fleißig, solid, aller Arbeiten fähig, mit nur guten Zeugnissen. Anträge an Bosnić, Slav. Brod, Badaličeva 13. 8749

Tüchtiges Mädchen für alles wird aufgenommen. Gosposka ul. 26, Jos. Vidovič. 8752

Versierter Magazins- u. kaufmännischer, wird bei einer größeren Fabrik für ständig aufgenommen. Angebote mit Zeugnissen unter »Magazins 2362« an die Verw. 8759

Lehrjunge mit entsprechender Schulbildung wird sofort in der Spezialewarenhandlung aufgenommen. Koroška cesta 20. 8700

Zu mieten gesucht

Kabinett, separ. Eingang, für sofort gesucht. Anträge unter »Möbliert« an die Verw. 8739

Zimmer, sonn., rein, i. d. Nähe d. Franziskaner od. Domkirche sucht Dame. Offerte mit Preisangabe unter »Ständig« an die Verw. 8743

Pensionist sucht mit 16. September lichte, trockene Zimmer ohne Bett, Part. Zuschr. mit Angabe des Preises unter »Fritz« an die Verw. 8751

Gesucht wird eine Wohnung mit 2 Zimmern und Kabinett mit 1. Oktober. Offerte mit Preisangabe unter »B. S.« an die Verw. 8758

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Krekova 14, Tür 7. 8747

Schöne Wohnung, Zimmer u. Küche, auch möbl. Zimmer, beide sofort beziehbar. Lehr. Studenci, Frankopanova 4. 8748

Möbl. Zimmer an solides Fräulein zu vermieten. Ciril Motodova 18-I, 8. 8753

Zwei Studenten werden auf Kost und Wohnung genommen. Adr. Verw. 8755

Ein Zimmer mit zwei oder einem Bett Gosposka 46-I, links. 8756

Auch für Ihre Ruben

Führen wir bei uns gute und billige Anzüge.

Tivar Anzüge

für Jedermann!

Möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vergeben. Anfr. Fr. Mir, Grajska ul. 2. 8712

Ein Student oder Studentin wird billig in Kost und Wohnung genommen. Kaviernutzung, Maribor, Trg svobode 6-III rechts. 8724

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang an Herrn zu vermieten. Maistrova ul. 16, I. Tür 2. 8728

Großes und kleines Sparherdzimmer, trocken, rein, wird an ruhige, erwachsene Leute vermietet. Melle, Kacjanerjeva ul. 22. 8731

Zimmer und Küche, sonnig, wird an anständige Partei, höchstens 3 Personen, vermietet. Benet, Dravska ul. 10. 8732

Angenehmer Bettplatz an solides Fräulein zu vergeben. Miklošičeva 4, I., rechts. 8703

Schöne, sonnige Vierzimmerwohnung mit Garten und altem Komfort. Gregoričeva ul. 12. 8734

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang an 1—2 Personen zu vermieten. Cankarjeva 1-II. 8735

Beamtenfamilie übernimmt 2 Studenten in gewissenhafte Pflege. Adr. Verw. 8741

Vermiete sehr schönes, reines möbl. Zimmer. Cankarjeva 14, Hochpart. links. 8742

Möbliert. Zimmer, separ. Eingang, sonnig, rein, Parknähe, zu vermieten, Vrazova ulica 6-III, rechts. 8307

Erstklassiger Kostplatz für Studentinnen oder Studenten. Košak, Vrazova 2-II. 8730

Bettstelle an solides Fräulein zu vergeben. Adr. Verw. 8725

Erstklassiger Herrensitz

nächst Maribor, das ganze Jahr bewohnbar, mit Prima Gebäuden und Grund, zu verkaufen. Anfrage bei F. Peitler in Limbuš bei Maribor. 7936

GEDENKET

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Maribor Zeitung«.

Alles durch dich!

ROMAN VON LOLA STEIN

Nachdruck verboten!

Sie ist halb betäubt. Vor Schreck, Angst und einem süßen, unfasslichen Glück. Er führt die Zitternde sicher und fest zu den Klängen des Tangos. »Wieble!«, murmelt er. »Ich habe dich wieder!« — »Ich glaube immer noch, daß ich träume.« — »Es ist wundervolle Wirklichkeit, Wieble!« — »Sie hier?« — »Nann es solche Zufälle geben?« — »Wer sagt denn, daß es ein Zufall ist?« Ihr Blick wird groß und weit und angstvoll. »Kein Zufall?« — »Wieble, ich mußte dich wiedersehen. Ich hielt es so nicht länger aus. Ich hab' mich dir damals gefügt, aber diese sechs Wochen waren höllisch für mich. Schlimmer als die Hölle auf der »Santander!«.« — »Still, um Gotteswillen!«

Er lacht übermütig und jung. »Ach, an das Schiff denkt heute kein Mensch mehr. Wir sind beide heil und gesund. Und beleinander! Wieble! Beleinander!« Sie findet sich langsam zurecht. Sieht ihn nun mit erlöstem Aufsehen an. »Gott sei Dank, daß es Ihnen gut geht. Ich hatte solche Sorgen um Sie.« — »Wieble, süße Wieble, ich danke dir, daß du mir das eingestehst. Ich bin glücklich darüber.« Er sieht elegant und gepflegt aus. Er fühlt ihre prüfenden Blicke, lächelt: »Auch jetzt bin ich in einer Schwere. Genau wie damals bei unserer Wiedersehen. Sie fällt nur nicht auf. Aber ich trage meine Berufsleidung, und während ich mit dir tanze und selig bin, tue ich meine Pflicht für die man mich bezahlt.« Er merkt, daß sie ihn nicht begreift.

Der Tanz ist in diesem Augenblick zu Ende. Er bringt sie an ihren Platz zurück. Ihre Augen suchen ihn während des nächsten Tanzes. Sie hat ihn diesmal vergeblich erwartet. Er führt eine Fremde, und Wieble empfindet plötzlich raubende Eifersucht. Wer ist diese Frau? Wie steht er zu ihr? Sie ist elegant, trägt kostbaren Schmuck. Hat Georg Stauffers sich verlobt? Hat er sich verkauft — wie sie es einst tat? Auch während der nächsten Tänze holt er sie nicht. Aber immer sieht sie ihn mit anderen Frauen. Ihre

Nervosität, aus Eifersucht entspringen, steigert sich. Sie kann doch nicht zu ihm gehen und ihn holen. Warum aber kommt er nicht zu ihr? Warum gibt er ihr keine Aufklärung? Wie kommt er hierher, wenn es wirklich kein Zufall ist? Endlich, eine halbe Stunde später, steht er wieder an ihrem Tisch. Aber diesmal ist es Britta, die er auffordert, und die unbefangenen fragt. Erst als sie einige Schritte neben ihm gegangen ist, scheint sie ihn zu erkennen. Sie stutzt, fragt etwas. Er antwortet mit einem Lächeln. Wiebles fiebernder Blick beobachtet das Paar. Britta will vielerlei wissen, der Mann antwortet liebenswürdig. Wenn sie ihn doch einladen würde, sich zu uns zu setzen, wünscht Wieble. Sie kann es selbst nicht tun. Aber Georg Stauffers nimmt auch von Britta mit einer korrekten Verbeugung Abschied, genau so wie vorhin von ihr. Die junge Frau wendet sich Wieble zu: »Was sagst du dazu?« — »Ich weiß gar nichts«, versteht sie ungeduldig. — »Aber ihr habt doch zusammen getanzt! Vorhin, als ich dich mit ihm sah, dachte ich: Diesen schönen Menschen mußt du doch kennen. Aber ich hab' ihn nicht unterzubringen gewußt zwischen den vielen Gesichtern hier. Und ihn jetzt erst erkannt. Sag mal, Wieble, hand aus Herz: Ist es wirklich Zufall, daß er hier ist, oder seid ihr verabredet?« — »Ich hab' dir, Britta, daß ich nichts wußte.« Ihre Stimme zittert. »Ich bin so überrascht, so grenzenlos erstaunt. Wie kommt er hierher?« — »Er ist Angestellter in diesem Hotel.« — »Angestellter? Gigolo?« — »Das hab' ich ihn auch gefragt, aber er sagt nein. Er nennt sich Tanzmeister und gibt in der Hauptkuche Unterricht. Er hat wohl die Gigolos zu beaufsichtigen, scheint mir. Sie haben ja drei oder vier von diesen jungen Einträgler hier im Hotel. Einmal Chauffeur, dann Bürobeamter und gesellschaftlich zugelassen, nun Tanzmeister in Maribor — ein buntes Leben, das muß ich schon sagen. Und du warst wirklich ahnungslos, wußtest nichts von ihm?« — »Nichts! Wie kommt du überhaupt darauf?« — »Man hat ja schließlich Augen im Kopf. Wer ich glaub' dir schon, Wieble, sei mir ruhig.«

Als Britta jetzt von einem ihrer neuen Bekannten geholt wird, verbeugt sich Paul Lindholm wieder vor Wieble. »Ich sah Sie

vorhin tanzen, Fräulein Johanne, dann dürfen Sie auch mir einen Korb geben«, bittet er. Sie will ihn nicht beleidigen und nimmt seinen Arm. Aber es wird ihr nicht leicht, mit dem Vorgänger und voraussichtlichen Nachfolger ihres Vaters ein leichtes Gespräch zu führen und mit ihm zu tanzen. Sie wartet in fieberhafter Spannung auf Georg Stauffers. Er holt sie noch zweimal. Das einmal tanzen sie beinahe stumm. Nicht aneinandergelehnt, ganz der beseitigenden Nähe des anderen hingegeben. Fühlen mit Entsetzen das Aufglühen ihres Blutes, den Gleichklang ihrer Bewegungen, den Rhythmus ihrer Schritte. »Wieble!«, murmelt der Mann. »Wieble!« Als er sie kurz nach sechs zum drittenmal auffordert, bittet er: »Wir müssen uns sprechen, Wieble! Heute noch.« Auf ihren fragenden Blick schlägt er vor: »Ich erwarte dich in zehn Minuten im Hotelgarten. Dann kann ich mich freimachen.« Sie nickt. Und als Britta wieder tanzt, legt sie einen Zettel auf ihren Platz mit der kurzen Mitteilung, daß sie fortgegangen sei, um einen Spaziergang zu machen.

2. Kapitel

Es hat aufgehört zu regnen, als Wieble den Hotelgarten betritt. Georg Stauffers kommt ihr im Regenmantel und Hut entgegen, nimmt mit einer ganz selbstverständlichen Geste ihren Arm und führt sie einen schmalen aufsteigenden Pfad in den Wald hinein. »Woher?« fragt sie. — »Ganz gleich, nur fort von der belebten Straße.« Im Wald ist es an diesem Regentag menschenleer, der Boden ist schlüpfrig, mit breiten Wasserlachen bedeckt. Aber die Luft ist wunderbar erfrischend. »Daß du gekommen bist, Wieble! Daß du gekommen bist!« — »Ich bitte Sie, nicht diesen Ton! Wenn wir miteinander reden wollen, dann muß es in anderer Form sein.« — »Wie Sie befehlen, Wieble! Ich tue ja alles, was Sie verlangen. Hab' es auch damals getan, bin gegangen.« — »Woher?« Will sie wissen. »Ja, wohin?« Er lacht. »Das ist nicht einfach zu beantworten. Ich habe das Leben der Landstraße, das mir nicht fremd war, wieder aufgenommen. Hab' versucht, Arbeit zu bekommen, irgendeine, um das tägliche Brot zu verdienen.« — »Und?« — »Es ist mir nicht gelungen. War ja auch nicht anders zu er-

warten.« — »Aber wovon haben Sie gelebt?« fragt sie mit schwerem Herzen. »Ich hatte noch mein letztes Gehalt. So ein Mensch wie ich braucht nicht viel, wenn er nichts hat.« — »Aber die Reizen...« — »Ich bin gewandert. Stredenweise haben mich auch Autos mitgenommen. Ich bin eben ein Landstreicher geworden. Wieble, weil Sie es so wollten.« — »Das hab' ich nicht gewollt. Und wie kamen Sie nach Maribor?« — »Ich hielt es nicht aus ohne Sie. Ich kam, weil ich wußte, Sie hier zu treffen. Ich hab' doch schließlich über zwei Monate in Hamburg gelebt. Hab' dort noch meine Verbindungen. So schwer war es ja nicht, zu erfahren, wohin Sie reisen würden.« — »Und da... sind Sie... auch hergekommen?«

»Ja, hab' mir hier Arbeit gesucht. Ich kam eigentlich ganz ohne Hoffnung, welche Sie finden. Wußte nicht, wie ich mich dann durchschlagen sollte.« — »Und sind — Tanzmeister geworden?« — »Ein merkwürdiger Beruf in Ihren Augen, nicht wahr? Sind, ich war glücklich, als ich ihn bekam. Ich hätte mich auch als Hausdiener vertrieben, um Sie wiederzusehen. Ja, Wieble, ich habe mich nicht so unglücklich an, es ist die Wahrheit! Ich habe auch in Amerika einmal Keller gewaschen, und da tat ich es nicht um den hohen Preis, um den es diesmal für mich ging. Daß ich hier die Stellung als Tanzlehrer erhielt, war überaus glückliches Glück. Unter den Gigolos in Maribor sind mehrere früher aktive Dilettanten aus altem österreichischen Adel. So wahllos wie einst ist man heute in Europa nicht mehr, wenn es gilt, Geld zu verdienen. Wenn man sich auch die Vorurteilslosigkeit Amerikas noch nicht angeeignet hat, die für unsere Zeit paßt.« — »Sie geben also Unterricht?« — »In der Hauptkuche ja. Wenn die Kurgäste die allgemeine Tanzkunst haben, die anstehend wirkt, so nehmen gern ein paar Stunden, wenn sie die neuen Modetänze nicht können. Im übrigen muß ich mich, wenn es so voll ist wie heute, also hauptsächlich bei schlechtem Wetter, auch als Eintänzer betätigen. Das ist auch nicht so schlimm, wie man zuerst glaubt. Nichts ist schlimmer, was man tut, um in der Nähe eines geliebten Weibes sein zu können.« (Fortsetzung folgt.)